

Volksstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Dozentag abends. — Verantwortlich A. Meißnerfeld, Magdeburg. Verantwortlich Anzeigenpreise für die Hauptausgabe: 1 mm Höhe u. 27 mm Breite total 18 Pf., ausw. 15 Pf., Familienanzeigen u. Stelle für Inserate Wilhelm Emden, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfannsch & Co., Magdeburg, Gr. Mühlengasse 8 Pf., Verlagskalendar 1 mm Höhe 25 Pf., Reklame 1 mm Höhe und 80 mm Breite total 75 Pf., auswärts 90 Pf. — Fernsprecher Amt Norden 28861 bis 28865, Nachruf (ab 19 Uhr) 22951 bis 22955. — Postzeitungsliste Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Anzeigen unterm. Seite 210. — Bezugspreis: Monatlich 2.30, zweimonatlich 4.10, Abholer 2.00 M., Einzelpreis 15, Sonntags 20 Pf. Text 83 1/2 % Aufschlag. Für Platzvorschrift keine Gewähr. Erfüllungsort Magdeburg. Postfachkonto 122 Magdeburg.

Nr. 119

Sonnabend den 25. Mai 1929

40. Jahrgang

Zeppelin wieder in Friedrichshafen

Gut gelandet

Friedrichshafen, 24. Mai.

Nach 8 1/2 stündiger Fahrt ist das Luftschiff Graf Zeppelin Freitag morgen 5.10 Uhr auf dem Gelände der Werft glatt gelandet. 5.30 Uhr lag der „Graf Zeppelin“ wieder wohlbehalten in seiner Halle.

An Bord des Schiffes befanden sich außer der Besatzung sechs französische Offiziere, elf Passagiere der gescheiterten Amerikafahrt und außerdem drei Affen und zwei Kanarienvögel.

Alarm

Das Luftschiff traf 4.25 Uhr über Friedrichshafen ein. Bereits um 4.10 Uhr wurden die Galtemannschaften auf die Meldung hin, daß sich das Luftschiff über Konstanz befinde, durch Wöllerschüsse alarmiert, und als 4.45 Uhr das Luftschiff nach einer Schleife über dem See erneut über dem Flugplatz eintraf, waren schon zahlreiche Werkmannschaften auf dem Platz erschienen. Im Luftschiffbau Zeppelin wurde es allmählich lebendig. Noch war die Telephonzentrale nicht besetzt, da die schnelle Rückfahrt völlig überraschend kam. Man hatte die Polizei und die Galtemannschaften erst für 6 Uhr bestellt.

Die letzten Stunden in Frankreich

Toulon, 24. Mai.

Die Schiffsleitung des „Graf Zeppelin“ hat am Donnerstag an dem Dignuiden-Denkmal zu Ehren der seinerzeit verunglückten französischen Zeppelinbesatzung einen großen Kranz niedergelegt. Die Schleife des Kranzes trägt die Inschrift: „Der Führer des ‚Graf Zeppelin‘ der Mannschaft der Dignuiden.“

Vor dem Start des „Graf Zeppelin“ hat Dr. Edener dem Präfecten des Departements Var für die an der Notlandung in Toulon mitgewirkten Hilfsmannschaften eine Spende überreicht. Jedem der Soldaten wird ein bestimmter Geldebetrag zur Verfügung gestellt.

Dank an Frankreich

Paris, 24. Mai.

Am Donnerstag 20 Uhr hat Dr. Edener in Gegenwart der Fahrteilnehmer den Marinepräfecten Admiral Windry, den Präfecten des Var-Departements, Cameau, und den

Unterpräfecten von Toulon, Matebat, in seiner Kabine empfangen und ihnen bei einem Glase Rheinwein noch ein letztes Mal seinen Dank für den Empfang durch die französische Regierung zum Ausdruck gebracht. Dann verließen die Gäste das Luftschiff. Die französischen Soldaten ergriffen die Galtetaue und zogen den schlanken Körper des Luftschiffs aus der Halle. Einige Minuten später donnerten die Motoren, und auf das Kommando „Loslassen!“ erhob sich „Graf Zeppelin“ majestätisch in die Lüfte und nahm Kurs auf die Küste.

Als das Luftschiff den Hafen verließ, richtete Dr. Edener an den französischen Luftfahrtminister folgendes Telegramm: „Ich bringe Ew. Excellenz von neuem meinen aufrichtigen Dank zum Ausdruck für die gastfreundliche Aufnahme, die wir in Frankreich gefunden haben und für die tatkräftige Hilfe, die alle Zivil- und Militärbehörden uns während unsers Aufenthalts in Euers zuteil werden ließen.“

Der Empfang

Die Angehörigen der Fahrgäste sprangen an der Gondel empor, um die Hände der zurückgekehrten Fahrteilnehmer zu erfassen. Dann wurde das Schiff durch das dem Bodensee zugekehrte Tor in die Halle eingebracht, und um 5.30 Uhr konnten die Passagiere das Schiff verlassen.

Die sechs französischen Offiziere wurden von Major Gelle von der 5. Division begrüßt, während namens der württembergischen Regierung Polizeidirektor Quintenz den Dank für die französische Hilfsbereitschaft für „Graf Zeppelin“ wiederholte. Die deutschen Fahrteilnehmer äußerten sich sehr begeistert über die Aufnahme in Euers durch die Franzosen. Von dem Verlauf der Fahrt, die trotz des Umweges von etwa 1 1/2 Stunden, der gemacht wurde, um nicht zu früh in Friedrichshafen einzutreffen, waren vor allem auch die französischen Gäste begeistert.

Zunächst begaben sich die Fahrgäste und die Mannschaften in die Quartiere, um die veräumte Nachtruhe nachzuholen. Mittags fand im Kurgartenhotel, wo auch die französischen Gäste untergebracht sind, ein Frühstück statt. Für alle, die dieses Schauspiel der Rückkunft des Luftschiffs nach der mißglückten Amerikafahrt miterlebten, war es wie eine Erlösung, das prächtige Schiff in selbstverständlicher Ruhe und Schönheit über dem heimischen Hafen seine Kreise ziehen zu sehen. —

wurde er ein Opfer seiner alten Schwäche, sich zum Ausgehängeschild für allerlei Bestrebungen machen zu lassen, die er nicht überblicken kann. Bögler kommt von der Technik, wurde im Schatten des verstorbenen Hugo Stinnes groß und erwieb sich, soweit er mit der Politik in Berührung kam, als leicht zu beeinflussender Gefühlskünstler. Ihm hat die Natur die Gabe politischen Fingerpitzengefühls völlig verweigert. Bögler und Eugenbergs sind durch alte Bande verbunden. Bögler sitzt im Aufsichtsrat des Deutschen Gewerbehause und ist Mitglied der Eugenbergschen Wirtschaftsvereinigung. Diese Vereinigung wird von zwölf „nationalen Männern“, den sogenannten Eugenbergsaposteln gebildet, die als Eigentümer des Eugenbergskonzerns firmieren. Die Mehrzahl dieser Apostel sind wie Bögler politische Kinder und zufrieden, wenn Eugenbergs Radaupolitik gegen die sozialpolitischen und Lohnforderungen der Arbeiterklasse macht. Sie lassen sich im übrigen von Eugenbergs politisch gängeln, so daß ihre eigentliche Aufgabe im Eugenbergskonzern die Finanzierung der Eugenbergschen Dummheiten ist.

Mit diesem Manne, der noch auf jede Dummheit hereingefallen ist, sobald sie entsprechend „national“ garniert war, will Eugenbergs die Pariser Verhandlungen zerlegen. Das ist ihm jetzt bis zum Rücktritt Böglers gelungen. Bögler hat lange gegen den Eugenbergschen Einfluß gekämpft und noch kurz vor den Pfingstfeiertagen schien seine bessere Einsicht den Sieg davonzutragen, obwohl Eugenbergs Sohn eines großen Vaters mit der Gloriole des unerprobten deutschnationalen Phrasenredners zum Abendessen nach Villa Hügel bemühte, wo der unter Eugenbergschem Einfluß stehende kleine Kreis der Schwerindustrie Bögler breitzuschlagen versuchte. Was in Essen mißglückte, ist in der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag in Berlin gelungen. Der Rücktritt Böglers ist Eugenbergs Geschick. Es ist die Willensäußerung der ultraradikalen Schwerindustrie in Rheinland und Westfalen gegen die Verständigung in Paris. Es ist die Mentalität unselbständiger und gegängelter Epigonen im Ruhrpott, die wir 1923 zur Genüge kennengelernt haben. Deshalb wäre es völlig verkehrt, wenn man bei der Bewertung und Beurteilung des Böglerischen Schrittes die gesamte deutsche Industrie mit dem Kreise der rheinisch-westfälischen Schwerindustrie identifizieren wollte, der den Rücktritt Böglers psychologisch erzwungen hat.

Das deutsche Volk muß unkontrollierbare Einflüsse, die durch den Rücktritt Böglers zweifellos geltend gemacht werden sollen, für die Regelung der Reparationszahlungen, die Entscheidungen für seine Zukunft birgt, kategorisch ablehnen. Es war sicherlich ein Fortschritt, als sich auf Betreiben der internationalen Handelskammer unabhängige Sachverständige nach dem Ruhrabenteuer an den Verhandlungstisch setzten und im Dawesplan den Modus fanden, wie Deutschland mit seinen Nachbarn friedlich zusammenleben und seine finanziellen Verpflichtungen aus dem Versailler Friedensvertrag erledigen könnte. Wie glücklich der Gedanke war, den Streit über die Reparationszahlungen der politischen Atmosphäre zu entziehen, beweist wohl die letzte Rede Poincarés auf den Schlachtfeldern Verduns. Die gleiche Methode hat sich auch in Paris bewährt. Die Entscheidung und Verantwortung liegt bei den Sachverständigen und die einzelnen Regierungen haben es wohlweislich abgelehnt, sich in die Verhandlungen einzumischen. Unfassbar und unverantwortlich ist deshalb der Versuch Eugenbergs und der ultraradikalen Schwerindustrie in Deutschland, ihren Einfluß durch Mittel geltend zu machen, die in Wirklichkeit nichts anders als einen Rückfall in die Atmosphäre von 1923, in die Zeit der Ruhrbesetzung bedeuten.

Selbstverständlich ist der Rücktritt Böglers für die Pariser Verhandlungen eine starke Belastung. Es kommt aber alles darauf an, ob Schacht den Ehrgeiz hat, ein zweiter Bögler zu werden, und eine Politik der großen Geste

Schacht verhandelt weiter

Böglers Rücktritt

Von Eugenbergs zur Strecke gebracht.

Der stellvertretende Führer der deutschen Delegation zur Sachverständigenkonferenz, Generaldirektor Bögler vom Ruhrtruf, hat am Donnerstag sein Amt niedergelegt. Damit spielt Eugenbergs ohne Zweifel seinen besten Trumpf gegen die Pariser Verhandlungen aus. Man muß zunächst jedoch abwarten, wie diese Trumpfkarte sticht, wie sich dieser Rücktritt auf die übrigen Delegationsmitglieder auswirken wird.

Bögler scheint seinen Rücktritt in der Hauptsache damit begründen zu wollen, daß die Gläubigerstaaten weitere 21 Jahreszahlungen über die vorgesehenen 38 Jahreszahlungen hinaus fordern; außerdem soll ihm die von der Gegenseite zugestandene Revisionsmöglichkeit der neuen Pariser Regelung nicht genügen. Damit will Bögler seinen Rücktritt vor der deutschen Öffentlichkeit rechtfertigen, was natürlich nicht heißen will, daß diese Motive für Böglers Verhalten

ausschlaggebend waren. Er hat sich seit Wochen mit Rücktrittsabsichten getragen, schon zu einer Zeit, als die Komplikationen, auf die er sich jetzt beruft, noch nicht eingetreten waren. Das beweist, wie sehr Bögler unter Eugenbergschem Einfluß steht. Die deutsche Öffentlichkeit zeigt schon recht gesunden Instinkt, wenn die allgemeine Meinung dahin geht, daß Böglers Rücktritt nicht aus wirtschaftlichen, sondern aus rein politischen Gründen erfolgt ist.

Schon zur Zeit, als man Bögler, den „Repräsentanten der deutschen Industrie“, zum stellvertretenden Delegationsführer machte, äußerten maßgebende Leute der Industrie ihre Bedenken dahin, daß Bögler ein kranker Mann sei und den Anforderungen des gigantischen Ringens um die deutschen Reparationszahlungen wahrscheinlich nicht gewachsen sein werde. Der Reichsverband der deutschen Industrie gab ihm deshalb zur Unterstützung den elastischeren Gehemrat Dr. Rasl bei, der jetzt an seine Stelle getreten ist.

Gesundheitlich hat Bögler in Paris nicht versagt, wohl

**Invorb zur Punctierungsdemonstration
am Donnerstag den 26. Mai!
Rote und schwarze Soldaten sollen Invorb!**

Phantastische Zahlen

Im Deutschen Reich zählen wir ungefähr 8700 Lichtspieltheater, die etwa 5 Millionen Zuschauer fassen. Rechnet man bei täglich durchschnittlich zwei bis drei Vorstellungen in jedem Kino mit einem vollbesetzten Hause an jedem Tage, so ergibt sich, daß in Deutschland täglich annähernd 5 Millionen Menschen in den Kinos Unterhaltung suchen. Das bedeutet bei nur 850 Spieltagen im Jahre eine jährliche Gesamtsumme von 1 1/2 bis 1 3/4 Milliarden Kinobesuchern. Der damit verbundene Geldumlauf erreicht bei niedrigster Schätzung ungefähr 1 Milliarde Mark. Werden davon nur 15 Prozent Lustbarkeitssteuer in Abzug gebracht — in manchen Städten ist der Satz höher —, so fließt den Kommunen daraus eine jährliche Gesamteinnahme von 150 Millionen M. zu.

Erst wenn wir die Zahlen betrachten, die notwendig sind, um diesen Apparat in Gang zu halten, können wir die wahre Bedeutung der Filmindustrie erfassen. Mit Ausnahmen, die — wie die Berliner Ufaauführungstheater — für das ganze Reich nicht ins Gewicht fallen, brauchen fast alle Lichtspieltheater wöchentlich zwei Programme, im Jahre also 104 Programme zu rund 4000 Metern Filmlänge. Demnach laufen jährlich 416 000 Meter Film im einzelnen Kino. Können alle Lichtspieltheater die gleiche Programmfolge während eines Jahres bringen — was praktisch unmöglich ist —, so bräuchten wir nur eine halbe Million Meter Film zu produzieren. Zensuriert wurden jedoch schon vor zwei Jahren in Berlin 2515 Filme mit einer Gesamtlänge von 2026 165 Metern. Die Zensurstelle München wird schätzungsweise 10 Prozent dieser Meterzahl geprüft haben. Das Angebot an Filmen übersteigt also den effektiv vorhandenen Bedarf um 300 Prozent. Daraus ergibt sich sofort das mit der Filmproduktion verbundene Mißverhältnis. Ein sogenannter Durchschnittsfilm dürfte ungefähr 100 000 M. Herstellungskosten verursachen. Schlägt ein solcher Film ein, so läuft er in mindestens 2000 Kinos und macht sich gut bezahlt. Je höher die Herstellungskosten eines Filmes sind, um so größer ist das Risiko des Scheiterns. Auf keinen Fall erscheinen bei untrübe allgemeinem Wirtschaftsklage Experimente, wie sie sich die Filmindustrie mit dem 7-Millionen-Film „Metropolis“ geleistet hat, angebracht. Solche künstliche Kunststücke entspringen mehr einem ungesunden Reformfimmel als dem Bedürfnis des Publikums.

Die Kopien eines Films können 200mal vorgeführt werden; dann sind sie verbraucht. Um ein Programm in allen 3700 Lichtspieltheatern vorzuführen, muß man die Kopien 37mal erneuern. Dazu sind 148 000 Meter Positivfilm erforderlich. Der Gesamtumfang der deutschen Lichtspieltheater beträgt bei wöchentlich zwei Programmen im Jahre 15 096 000 Meter Positivfilm. Die dafür aufgewendete Summe beläuft sich auf 4 819 730 Mark.

Man kommt aber erst zu der Summe der tatsächlich verarbeiteten Meterzahl Rohfilm, wenn man berücksichtigt, daß das Angebot der Verleihanstalten ja, wie bereits oben angedeutet, den Bedarf um ein Vielfaches übersteigt. Demnach kann man ohne Ueberreibung auf die Verarbeitung der doppelten Meterzahl Rohfilm schließen. Das sind 30 192 000 Meter mit einem investierten Kapital von 8 639 460 Mark. Eine, auch nur oberflächliche Schätzung der von der deutschen Filmproduktion aufgewendeten Summen dürfte schmerzhaft sein. Aber nehmen wir einmal an, daß nur sogenannte Durchschnittsfilme produziert würden, so kommen wir zu folgenden Summen: Die Herstellung eines 3-Meter-Negativfilms kostet ungefähr 415 Mark. Zensuriert wurden vor 2 Jahren 1 082 836 Meter Film inländischer Produktion. Nichtin wären zur Herstellung der Filme jenes Jahres 449 376 940 Mark erforderlich gewesen. 3700 Lichtspieltheater mit einer Besucherzahl von jährlich 1 1/2 bis 1 3/4 Milliarden, einem Geldumlauf von 1 Milliarde Mark, einem Verbrauch von 30 192 000 Meter Positivfilm — das sind Zahlen, die gewiß phantastisch genannt werden können.

Trotz dieser Riesenzahlen hört man immer wieder von der Notlage der Filmindustrie. Diese Notlage ist auch zweifellos vorhanden. Sie ist jedoch hauptsächlich auf die Unsicherheit der Produktion zurückzuführen, die wiederum zu einer ständig zunehmenden Einschränkung der Produktion führt.

Amerika mit seiner beinahe dreifachen Bevölkerungsdichte kann natürlich schon im Inlande mit ganz andern Einnahmen rechnen und ist dadurch in der Lage, seine Filmausfuhr zu niedrigeren Preisen durchzuführen. Die Folge davon war, daß die deutsche Filmeinfuhr von Jahr zu Jahr stieg und bereits vor 2 Jahren 943 329 Meter Filmlängen der Auslandsproduktion gegenüber 1 082 836 Meter Inlandsproduktion in Berlin zensuriert wurden. Rechnet man von der Inlandsware auch noch die Zahl der kurzen Kulturfilme und Wochenschauen ab, so verschiebt sich das Bild noch mehr zu Ungunsten der heimischen Filmindustrie. Diese Tatsachen lehren also, daß wir zwangsmäßig zu einer

Entwicklung getrieben werden, die leicht zur Vernichtung der heimischen Produktion führen kann, wenn hier nicht Wandel geschaffen wird. Gewiß würde das Verleihgeschäft auch beim Aufhören der inländischen Filmherstellung nicht schlechter werden, aber ungeheure Summen für Lizenzgebühren würden dann jährlich ins Ausland wandern, also dem deutschen Volkvermögen verloren gehen.

Die Modernisierung des Orients

Das technische Zeitalter zeigt Erfruchtungserscheinungen, die man nicht selten als Alterserscheinungen einer Kulturperiode zu deuten pflegt. Die Anspannung des technischen Prinzips tritt allmählich in eine Ueberspannung, und was einstmal ein Mittel zum Zweck war, ist heute Selbstzweck geworden. Die Maschine, die dem Menschen helfen sollte, die Naturkräfte zu beherrschen und zu bändigen, die ihm das Leben erleichtern und bequemer machen sollte, diese selbe Maschine hat die Menschen zu ihren Sklaven gemacht, macht das Leben der Menschen immer gefährlicher, immer aufreibender, immer zerrütender. Man hat deshalb das Ende dieser Kulturperiode schon häufig vorausgesehen. Man hat einen Zusammenbruch des technischen Zeitalters angekündigt, ohne doch bisher sichere Anzeichen des Verfalls nachweisen zu können. Das Tempo der technischen Entwicklung hat sich im Gegenteil noch beschleunigt, der Siegeszug der Maschine geht nicht nur weiter, er wird immer breiter und schneller. Es gehört zum Wesen dieser Kulturperiode, daß sie sich durch ihre Eigenart von allen übrigen Kulturen in einem ganz besonderen Punkt unterscheidet, nämlich in der Art ihrer Verbreitung.

Früher waren die Kulturen der einzelnen Entwicklungsperioden der Menschheit lokal und örtlich begrenzt. Ihre Verbreitung, die Ausdehnung ihres Verbreitungsgebietes war verhältnismäßig schwierig und eigentlich nur im Rahmen kriegerischer Ereignisse möglich. Heute gehört es gerade zum Wesen der modernen Kultur, der Kultur des technischen Zeitalters, daß sie sich selbst die Mittel zu ihrer Verbreitung schafft. Ja es liegt in ihrem Wesen, daß sie die örtlichen Grenzen sprengt und auf immer weitere Ausdehnung drängt. Die Kultur des technischen Zeitalters ist nicht lebensfähig, solange sie auf örtlich begrenzte Gebiete beschränkt wird. Sie würde zugrunde gehen, wenn ihr nicht die Möglichkeit geboten würde, die ganze Welt zu erobern. Sie würde ihr Ende finden, mit der Eroberung des letzten Erdwinkels, wenn es nicht außerhalb der Erde noch Forschungsgebiete gäbe.

Es scheint also, als ob das Ende dieser Kultur erst mit der Erfüllung der im Wesen der technischen Kultur liegenden Aufgabe gekommen ist, das heißt mit der technischen Durchdringung und Eroberung mindestens unsers ganzen Erdteils.

Wir haben eine Zeitspanne gehofft oder wenigstens erwartet, daß das allzu nüchterne Zeitalter eine Neubelebung, eine kulturelle Erneuerung aus den Urkräften der noch auf der Erde lebenden Naturvölker erhalten würde. Es gab viele, die in dem Volkswissenschaftler — ganz losgelöst von seiner politischen Tendenz und Einstellung — eine neue kulturphilosophische Aera erblicken wollten und hofften, daß gerade die Russen, dieses Volk mit dem noch unerschöpflichsten Fühlen, mit der Urkraft und der Naturkraft des Gefühls, eine neue Kulturperiode mit sich bringen würden, in der neben dem Verstand auch das Gefühl wieder eine besondere und bedeutendere Rolle spielen könnte.

Heute erscheint diese Hoffnung trügerisch. In Russland kennt man nur ein Ideal, die Elektrifizierung, die Industrialisierung, die Mechanisierung, die Maschinisierung des weiten Reiches bis hinein in den letzten Winkel. Und dasselbe gilt von der Türkei, dasselbe gilt von Ägypten, von Indien, gilt vom ganzen Orient, gilt selbst von China. Hebräal fest die Kultur der Technik ihren Siegeszug fort, überall beherrscht die Religion der Maschine alle nationalen Kulte und Konfessionen.

Wir wissen, daß die Lösung der sozialen Frage in erster Linie ein politisches und gesellschaftliches Problem ist, und erst in zweiter Linie ein technisches. Dennoch dürfen wir bei dem durch die Technik hervorgerufenen zivilisatorischen Fortschritt der Orientvölker nicht die Gefahren übersehen, die diesen Völkern in noch stärkerem Maße drohen als den Bewohnern unserer Zonen.

Heilsarmee-Melodoten

Jeder hat wohl schon von jenem amerikanischen General der Heilsarmee gehört, der es liebte, seine Anordnungen in der Form militärischer Tagesbefehle zu geben und der auf diese Weise einmal den Befehl herausgab: „Auf Sammelsteller immer einen Dollar legen! Als Beispiel! Aber fest! Leimen!“

Hier sei nun ein anderer Tagesbefehl dieses originellen Herrn mitgeteilt: „In ländlichen Gemeinden in trocknen Sommern fleißig um Regen bitten! Aber warten, bis das Barometer gefallen ist!“

Johannes war besuchtsweise in der Stadt. Er geriet in eine Versammlung der Heilsarmee. Wieder zu Hause angelangt, erzählte er: „Bei der Heilsarmee war es am schönsten. Erst hielt einer eine feine Rede, dann blies ein Posanenchor. Aber das schönste war, daß zuletzt ein Teller mit Geld rumging und da habe ich mir dann auch 'ne Mark genommen.“

Carnegie, der für die Wohltätigkeit Millionen opferte, kam eines Tages an einem unansehnlichen Hause vorbei, aus dem Posanenklänge herausdrangen. Er trat ein, und sah, daß er sich in einem Versammlungsraum der Heilsarmee befand. Er mochte der Versammlung bis zum Ende bei und legte, als eine Sammlung veranstaltet wurde, eine Hundert-Dollar-Note auf den Teller. Der Teller wurde dem die Versammlung leitenden Offizier überreicht, der sich dann an die Gemeinde wandte und sagte: „Brüder, Gott hat uns gesegnet. Die Sammlung hat vier Dollar eingebracht; aber wenn der Geldschein, den jener Alte dort mit dem grauen Barte gegeben hat, nicht falsch ist, so besitzen wir 104 Dollar. Auf die Knie, Brüder, und beten wir zu Gott, daß dieser Schein echt ist.“

William Booth, der Gründer der Heilsarmee, pflegte zu sagen: „Predigten sollen anders sein als ein gelehrtes Buch, nämlich nicht so trocken. Sie sollen auch anders sein als ein Weidenkumpf, nämlich nicht so hoch. Predigten sollen wie ein Gewitter sein, sie müssen den Menschen zerfächern und ihn in Grund und Boden donnern.“

In der Strafkast York lebte um die Jahrhundertwende der Heilsarmeemajor Spruce, der durch die kräftigen Predigten, die er seinen Predigten aufzustocken pflegte, weit bekannt war. Die Schilberung der Hölle war seine Spezialität.

Einesmal hatte er den Versammelten die Schreden der Hölle in den glühendsten Farben ausgemalt und er schloß mit den Worten: „Da wird kein Heulen und Zähneklappern.“ Das machte tiefen Eindruck. In der vorherigen Reihe sah eine alte Frau und weinte bitterlich. Da sie gar nicht wieder aufhörte, fragte Spruce sie, was ihr denn fehle. „Ich habe ja gar keine Zähne mehr“, jammerte sie. „Das macht nichts, Zähne werden geliefert“, tröstete Spruce.

Ein andermal bemerkte Spruce, daß einige junge Burken auf der letzten Bank sich während seiner Predigt fortgesetzt anstießen und lachten. Er durchbohrte sie mit seinen Blicken und rief ihnen schließlich zu: „Ihr Lächer da hinten, ihr werdet alle zusammen in die Hölle kommen. Es wird mir sehr leid tun, euch dort zu sehen.“

„Ihr habt wohl schon alle glühendes Eisen gesehen! Antwortet mir, habt ihr das?“ fragte Spruce einst in einer Predigt. Die Versammelten bejahten. „Also daß ihr es wißt, in der Hölle werdet ihr froh sein, wenn ihr euch mit glühendem Eisen die Stirne kühlen könnt!“

In Berlin sprang ein Soldat der Reichswehr auf einen Straßenbahnwagen, trat dabei einem Soldaten der Heilsarmee auf den Fuß und sagte: „Korbon, Kamerad.“ Mit müdem Lächeln entgegnete der von der Heilsarmee: „Ich bin nicht Ihr Kamerad, ich bin ein Soldat des Himmels.“ — „O weh“, meinte der Reichswehrmann, „da hast du aber weit in deine Kaserne!“

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Was ist Togonal?

Togonal-Tabletten sind ein hervorragendes Mittel bei Rheuma, Gicht, Ischias, Nerven- und Kopfschmerz, Erkältungskrankheiten! Schädigen Sie sich nicht durch minderwertige Mittel! Laut notarieller Bestätigung anerkannt über 5000 Ärzte, darunter viele bedeutende Professoren, die gute Wirkung des Togonal. Fragen Sie Ihren Arzt. In allen Apotheken. Preis M. 1.40. 0.46 Chin. 12.6 Lith. 74.3 Acid. acet. sal. ad 100 Amyl

Karl und Anna

Von Leonhard Franl.

I. (Stadtdruck verboten.)

Ueber dem fernen, fernen, planetar gemölkten Horizont der Steppe, an der Grenze zwischen Europa und Asien, erschien ein Punkt, kleiner als ein Singvogel, der mit hundert Kilometer Geschwindigkeit sich zwei Männern näherte und doch in seiner blauen Ferne an derselben Stelle reglos zu verharren schien, so übermächtig groß waren hier Himmel und Erde.

Das Flugzeug wurde trotz seiner Schnelligkeit erst nach einer Viertelsunde als solches erkennbar. Es lag in immer gleicher Höhe und flog scheinbar dennoch in gewaltigem Bogen himmelwärts.

Als der Flieger über den zwei Männern schwebte, in der fimmernden Atmosphäre, sah er ein riesenhaftes, schwarzes Kreuz, viele Kilometer lang und breit, das auf der Steppe lag; einen Ränggraben und einen Quergraben, die von den zwei Männern in die dunkle Steppenerde gestochen worden waren.

Der Flieger konnte nicht erraten, welchem Zwecke dieses Grabenkreuz in der unbewohnten, einsamen Steppe dienen sollte. Er flog weiter nach Westen, in immer gleicher Höhe, schien jetzt in ungeheurerm Bogen erdnäher zu gleiten und versank nach einer Viertelsunde als winziger Singvogel wieder in den Horizont der Steppe.

Die zwei Männer waren wieder allein in der großen Einsamkeit.

Auch sie kannten nicht den Zweck des Kreuzes. Sie vermuteten nur, daß einmal vor Jahren der Bau einer Stauanlage geplant gewesen sei, um im Notfall die Steppe überschwemmen und den eventuellen Vormarsch feindlicher Truppen erschweren zu können.

Sie waren mit einer transportablen Wellblechhütte und Proviant, der jeden Monat erneuert wurde, hierher geschickt worden, gleich nach ihrer Gefangennahme bei Kriegsausbruch, und hatten vier Sommer lang gegraben, unkontrolliert, unbeaufsichtigt. Sie hatten viele und lange Pausen gemacht, oft halbe Tage im Steppengras verschlafen und schließlich doch immer wieder begonnen. Weil der Mensch doch etwas tun müsse.

Wogel flogen Mägen suchend beständig ab und zu. In dem mehrstimmigen inebanderwogenden Gesang der Grillen stand die tiefe, Stille, als ob die Erde ihren Lebensmittag erreicht hätte und nun horchend verharre.

Die Spitzhade gerackelt einen Wurm. Der Mann zog den Rest aus der Erde und schleuderte ihn hoch. Ein Vogel fing ihn im Fluge.

Wenn sie in der Früh aufstund — ich lag in unserm Bette doch immer an der Wand und sie vorn —, merkte ich es gar nicht, Ganz, also ganz leise!

„Das hast du mir auch schon erzählt. Du bist jedesmal erst aufgemacht, wenn der Gashahn angefangen hat zu pfeifen.“

„Ja, so eintönig. Das wollte ich immer richten. Aber dann ging's fort.“ Der Verheiratete schaukelte weiter. Er hatte den Bart stehen lassen und sah verwildert aus.

Der andre lag nebenan. Er laute einen Galm und noch einen Galm. „Wie das nun kommt, daß ihre Brust so weih ist und die Hüften und der Leib oief dunkler!“ Und da der Verheiratete noch schwieg:

„Wie Meising, jagst du.“

„Wenn du sie hast, vergeht dir das Denken und alles.“

Erst nach einer halben Stunde — der Vogelschwarm war ohne erkennbaren Grund schon mehrmals geschlossen abgeflogen, in die Steppe eingefallen und geschlossen zurückgekehrt — sagte er noch: „Aber das sind jetzt bald vier Jahre. Ist weih ich gar nicht mehr, wie sie ausseht. Ich sehe ihr Gesicht nicht mehr. Ich seh's nicht. Weihst du, Karl, es verschwindet alles. Nur im Traum: Wiso, zum Greifen lebendig!“

„Ich weih genau, wie sie ausseht. Alles! . . . Und wie sie ist. Alles!“

„Du hast sie ja noch nie gesehn . . . Mit dem Flieger wär ich bald bei ihr, so weit sie auch ist . . . Ach, wer hält das aus! Vier Jahre!“

„Du hast wenigstens jemand auf der Welt, der an dich denkt.“

„Das schon. Das ist richtig.“

„Der überhaupt für dich da ist. Aber ich . . . wenn ich nachdenk — da ist schon rein gar nichts.“

„Ja, sie wartet. Wenn sie nicht schon verreckt ist!“

„Sie ist nicht verreckt!“ rief der Liegende schnell und ließ sich wieder zurücksinken, blökte hinaus in die Steppe. Er sah die Frau, die er nie gesehen hatte, sah, wie sie in der Wohnküche, die er nie betreten hatte, die Kommode abstaubte und dann zu dem alten Dwanan schritt, um die Decke zu glätten. Sie beugte sich hinab. Er wußte, daß der Dwanan etwas tief in die Wohnküche hineinstand, und kannte Farbe und Muster der Decke.

„Richard! Sag mal, Richard, wenn sie jetzt da wäre, deine Frau, würdest du, Richard, würdest du sie mir einmal lassen?“ Der Verheiratete stützte beide Hände auf den Schaufelstiel, Rinn auf die Hände. „Wenn sie jetzt da wäre . . .“ Er konnte den Gedanken nicht fassen.

„Sag!“

Er sah erst lange auf den Liegenden hinunter. „Weil du ja auch in dieser verfluchten Not bist . . . Vielleicht . . . einmal, vielleicht . . . Aber beim zweitenmal würde ich dir mit der Hade den Schädel einschlagen.“

„Ob der Gashahn wohl immer noch pfeift?“

Ein Wollenschatten fiel. Der Grillenchor abkte in die Steppe zurück und verstummte. Ganz nahe noch ein vereinzeltes, kurzes Bippen. Die letzte Grille schwieg. Die Männer

bernahmen in der vollkommenen Stille plötzlich das Summen ihres Blutes. In der Ferne flammte die noch besonnte Steppe flächenweise wie hellglühendes Gold auf.

Der Wollenschatten verblaßte, verging an der blendenden Sonne; Myriadenstimmig jähle der Sommergesang ein, wogend von Horizont zu Horizont. Keine Palmspitze bewegte sich. „Anna tät's aber auch gar nicht. Die ist nicht zu haben für andre . . . Ich hab dir doch erzählt, daß ich sie erst entjungfern mußte, und wie schwer das hielt. Da war sie — auch das hab ich dir ja erzählt — schon dreiundzwanzig Jahre alt. Das ist doch allerhand . . . Nees, mein Lieber!“

Er hatte alles erzählt in den vier langen Sommern, immer allein mit seiner Sehnsucht, und war doch sonst ein schweigsamer Mann. In der Erinnerung erschien ihm auch das Schmerzte schön: der tägliche Kampf ums Brot und um das Dach über dem Kopfe. Denn jetzt war die Einsamkeit, die Gegenwart, das Schwere.

Karl, der Kamerad dieser Einsamkeit, wußte, daß die Bettmatratze dreiteilig und Annas Bedenlinie ausladend und gewellt war; daß ihr Temperament immer erst das Schamgefühl durchbrechen mußte; daß sie dann eine handfeste Frau war und sonst sehr still, geschickt und sauber. Er wußte, daß der Schürhaken einen Messinggriff und Anna drei kleine Muttermale hatte, braun wie Samt. Er kannte die Stelle, wo das Oeschen und der Schürhaken, und die Stellen, wo die Muttermale waren. In ihm, der niemand und nichts auf der Welt hatte, war das Bild Annas entstanden.

„Wenn sie dich aber hintergangen und inzwischen einen andern genommen hat? Vier Jahre sind eine lange Zeit für eine Frau, die Blut hat, Richard . . . Du wärst vielleicht auch nicht faul gewesen, wenn's in dem Grafe hier Weiber gäbe und nicht bloß Grillen.“

„Da will ich dir einmal was erzählen, was du vielleicht noch nicht weihst. Ich und Anna sind in die Großstadt übergestiebelt, wir haben die schöne Wohnküche erwirbt und auch gleich eingerichtet, mit Möbeln auf Abschlagszahlung. Eine Woche später mußte ich fort.“

„Das kenn ich alles schon. Sechs Mark monatliche Abschlagsung!“

„Aber bevor wir das mußten, daß ich fort muß, haben wir uns gesagt: jetzt müssen wir uns dranhalten, dann wird's gut. Und ich denk eben, die Anna hat das nicht vergessen. Die hat gar keine Zeit für solche andre Gedanken. Denn es wird ihr schwer genug werden, das Zeug zusammenzuhalten.“

„Vielleicht grad deshalb!“

„Was ging's überhaupt dich an! Dir bleibt das Maul so und so sauber. Und der Anna, der würde ich . . . Aber ich weih: das gib's bei ihr nicht.“ Er hob die Hade hoch auf und ließ sie niedersinken.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Chronik

D-Zug entgleist

Der von Frankfurt um 14.41 Uhr abfahrende FD-Zug Basel-Berlin ist am Donnerstag bei der Station Ketzell entgleist. Von den Passagieren wurden vier Personen schwer und sieben leicht verletzt.

In der Nähe von Ketzell wird über die Straße eine neue Brücke gebaut, so daß die Züge über ein Nebengleis geführt werden müssen, das mit geringerer Geschwindigkeit verläuft. Inzwischen ist der FD-Zug mit unverminderter Geschwindigkeit über die Anstaltsgleise gefahren, so daß die Lokomotive, der Packwagen und zwei Personenwagen entgleisten bzw. umfielen. Die mit dem Schreden davongekommenen Passagiere wurden nach Eifenach befördert, wo ein Schnellzug nach Berlin zur Weiterfahrt zur Verfügung stand.

Wie die Reichsbahndirektion Frankfurt a. M. mitteilt, mußten von den elf verletzten Personen sechs in das Krankenhaus nach Fulda überführt werden. Darunter befinden sich ein Fräulein Kothke aus Berlin, der ein Fuß abgequetscht wurde und ein Postassistent Reichhold Braun aus Berlin-Friedenau, der innere Verletzungen und Rippenbrüche davongetragen hat. Verletzt sind außerdem der Lokomotivführer, der Feizer und der Zugführer des D-Zuges.

Die Katastrophe der „Italia“

Nobile verteidigt sich. Unter der selbstgefälligen Devise „Ich weiß mich frei von Schuld!“ schildert General A. D. Nobile in einem Berliner Abendblatt die Katastrophe der „Italia“-Expedition bei dem am 23. Mai vorigen Jahres begonnenen Polflug. Ganz unermüdet — so schreibt er — sei das Luftschiff schwerer geworden. Die Instrumente hätten einen trübenden Niedergang verzeichnet, obwohl das Schiff hinterlassig war. Daraufhin habe er, Nobile, angeordnet, die Motoren mit Vollauf zu lassen, um auf dynamische Weise die Schwere auszugleichen. Gleichzeitig habe er dem Fabelgänger Anweisung gegeben, auf der Ballonhülle eine Untersuchung vorzunehmen. Das Schiffe habe trotz des starken Druckes in die Höhe nicht aufgehört. Bald sei man nur noch in kurzer Entfernung vom Erdboden gewesen. Jetzt habe er die Motoren anhalten lassen, um zu vermeiden, daß beim Sturz ein Brand entstehen könnte. Außerdem habe er befohlen, eine Kette mit Bleigewichten, die als Ballast diente, fallen zu lassen. Immer näher sei man dem Eismassen zugefallen. Raimond, der sich am Kurssteuer befand, verließ dieses plötzlich, sich gegen mich wendend, damit andeutend, daß nichts mehr zu machen sei. Ich übernahm instinktiv seinen Posten, mit aller Gewalt das verlassene Steuer zwischen die Hände nehmend. Es war ein Augenblick. Einen Moment später sah ich die eisigen Massen uns entgegenkommen. Ich sah mich in Ruhe dem unmittelbaren bevorstehenden Anprall entgegen. Es war ein fürchterliches Gefühl. Dann fiel mir etwas auf den Kopf. Ich wurde zusammengesprengt. Ich habe das Gefühl, als zerbräche mein Körper, aber ohne irgendwelchen Schmerz zu empfinden. Dann wurde ich kopfüber herabgeschleudert. Ich dachte ganz selbstlos: „Jetzt ist alles zu Ende.“ Als ich die Augen wieder öffnete, befand ich mich auf einem, Entsetzen erregenden und wild durcheinander gewürfelten Felsstück ausgebreitet. Neben mir Raimond, Joppi und Cecioni, und umherstehend Mariani, Sigler, Behoumel, Trojani und Biagi. Ich sah das Luftschiff, das, nur leicht hinterlassig, sich vom Rande erhob, in der Richtung nach Osten getragen. Mein Blick huschte lange auf dem Namen „Italia“, der mit großen schwarzen Lettern auf der Seite des Luftschiffes stand. Dann entdeckte ich das Luftschiff im Nebel. Alles war verloren. Ich bemerkte, daß ich am Kopf verwundet war und ein Bein und einen Arm gebrochen hatte. Die Atmung war beschwerlich. Ich glaubte nur noch 2 bis 3 Stunden zu leben. Es kam mir nicht. Ich war dann noch bewußt. Ich wachte mich absonnend an die Gefährten und erwartete sie, die Gedanken zu Gott zu erheben und das Herz auf das ferne Heimatland zu richten. Dann brach ein Schrei, mit letzter Kraft, aus meiner Brust hervor: „Es lebe Italien!“ und die Gefährten jammerten ein. Es war dies 10 Uhr 5 Minuten am 23. Mai.

Nobile beschäftigt sich dann mit den Ursachen der Katastrophe. Er stellt verschiedene Kombinationen an und erklärt schließlich durch eine hypothetische Ursache eine Überlastung des Luftschiffes durch einen starken Eisberg, der sich wohl während des Unterwärtens des Luftschiffes von einer kalten in eine warmere Luft gebildet hätte, und durch einen fast gleichzeitigen Gasverlust am Heck, der durch die spontane Dehnung einiger Ventile oder durch einen Riß in der Hülle entstanden sein könnte. Ein solches Luftschiff der Größe sei trotz größter Vorsichtsmäßigkeitsregeln bedenklich.

Am Schluß seines Artikels bezieht sich Nobile mit den Romanen, die ihn nach der Katastrophe in der Öffentlichkeit gemacht worden sind. Die Behauptungen, daß er den Kopfpol genau am 23. Mai, dem Tag der Wiederkehr des Eintritts Nobiles in den Weltkreis habe überfliegen wollen, sei widerwärtig. Er habe sich von dem Kalender überhaupt nicht getrennt. Ich habe nur die Idee behauptet, die Expedition so schnell als möglich zu Ende zu führen, da mit dem Fortschreiten des Sommers die Gefahren der Flüge wuchsen. Auf den Romanen, daß er die Reise nach dem Pol trotz ungünstiger atmosphärischer Bedingungen angetreten habe, geht Nobile nicht ein, ebensowenig auf den Tod Raimondes. Er erklärt ferner, daß er die Expeditionen über sein Hauptunternehmen mit einer persönlichen Geheime als Expeditionen: Die Möglichkeit einer Katastrophe und die darauf folgenden Verhältnisse, die sich mit jähem Wenden vollzogen, waren ihm nicht unbekannt. Das eine wie das andere war von ihm mitberücksichtigt, und daraus wurde ich von ihnen nicht überrascht. Daraus war ich voll Ruhe beim Abbruch des letzten Luftschiffes. Daraus nahm ich auch mit Gewissen die qualvollen Gefährnisse auf dem Pol zu hin. Daraus brach mein Herz nicht, als die menschliche Hilfe nach Schluß bei meiner Rückkehr vom Pol aus überließ.

Ein Schied ist kein Regenbogen

Der langjährige Verkehr ist in Frankreich immer noch weniger einwärts als in den meisten anderen europäischen Ländern, und Schiede werden in allgemeinen nur in Zahlung genommen, wenn der Besondere hinreichend bekannt ist. Die wertlos an sich ein Schied erscheint, beweist folgender Vorfall: Am Dienstag wurde in Paris auf der Straße ein auf die Bank von Frankreich ausgegebener Schied über 3 Millionen Franc gefunden. Der ehrliche Finder überbrachte ihn der Polizei, die ihn einfach beim Hundsbureau zusammen mit ein paar Regenwürmern abließ. Dori kann er gegen eine Hundgebühr von 1,25 Franc abgeholt werden.

Der Kampf mit dem Drachen

Eine fast ungläubliche Geschichte, die dieser Tage das Kreisgericht der weißrussischen Stadt Braica beschäftigt, zeigt wieder einmal, wie Gier und Streben nach Gold und Geld den Menschen mit dem wüsten Aberglauben und mit Blindheit schlagen können. Angeklagt waren die Bayern Behow, Kreftow und Jotow aus Kalem. Sie hatten sich schnell und leicht Geld verschaffen wollen. Wohlhabenden Bekannten in Braica und Umgebung hatten sie unter dem Siegel der Verschwiegenheit „beraten“, daß sich in einer der großen Höhlen des nahen Dorfes Gafonka ein riesiger Schatz von ungefähr acht Wagen Gold befände, der in vier großen Haufen aufgeteilt sei. Andre wertvolle Kostbarkeiten fanden sich in 18 Eimern von je 30 Kilogramm Gewicht. Die Schatzkammer, die eine schwere Eisentür von drei

Der Zigeuner-Prozess

Wie haben sie gefressen

In der Verhandlung gegen die Zigeuner war zum erstenmal von Kannibalismus die Rede. Der Verteidiger Dr. Friedländer richtete an den als Zeugen vernommenen Untersuchungsrichter Dr. Isak die Frage, wieso überhaupt von Menschenfresserei gesprochen werde.

Untersuchungsrichter: „Wir forschten nach einer vermögten Frau. Ich fragte die Zigeuner, ob sie auch diese Frau ermordet hätten. Die Zigeuner bejahten das.“ Ich fragte: „Was habt ihr mit der Leiche gemacht, habt ihr sie vergraben?“

Da sagten die Zigeuner: „Wir haben sie gefressen.“

„Ich fragte weiter: Habt ihr denn die Knochen auch „gefressen“? Darauf wurde mir die Antwort: „Die haben wir vergraben.“ Die Zigeuner zeigten mir in ihrem Lager in Wolbawa drei oder vier Stellen, an denen die Knochen liegen sollten. Wir liehen nachgraben, fanden aber keine Knochen. Einige Wochen später kam eine Bäuerin aus Wolbawa zu mir und sagte, sie habe die Zigeuner einmal beobachtet, als sie Knochen vergruben. Ich ließ nachgraben, und wir fanden tatsächlich Knochen.“

Der Kaiserliche Arzt Dr. Strampel hat ein Gutachten ausgearbeitet, wonach diese Knochen ohne Zweifel gefressene Menschenknochen sind.

übrigen Hölle trenne, werde von einem großen feuerspeienden Drachen bewacht, der der Besitzer des Goldes sei. Die Lage der Schatzkammer habe der unglücklich verstorbenen 147jährige Alte Nico dem Bedow angegeben, der auch den großen eisernen Türschlüssel beige. Trotz aller Anstrengungen habe Bedow den Schatz nicht zu bergen vermocht. Man suchte daher kühne, entschlossene Leute, um den Drachen zu töten und das Gold zu erbeuten.

Auf diese naive Schwimdelzettel fielen eine ganze Reihe von Leuten herein, die jetzt als Zeugen vor Gericht stehen. Darunter befanden sich u. a. zwei ehemalige aktive Obersten, ein Lehrer, eine Köchin, die große Summen für die Rüstungen zum Kampfe gegen den Drachen an die Schwimdeler gegeben hatte. Von der Köchin waren 46mal Gelddeträge verlangt worden. Eine Bäuerin hatte eine Kuh geschenkt, mit deren Milch der Drache gefüttert werden sollte, damit er zutraulicher würde. Die Schwimdeler und ihre Opfer hatten einen Geheimbund gegründet und tagten oft in der Höhle. Den Betrogenen waren hierbei die Augen verbunden, während die Gauner durch Abgabe von Schülfern im Innern der Höhle Kampfpfeifen mit dem Längstimm vortäuschten. Wie einige Zeugen vor den Richtern ausfragten, war vereinbart worden, nach der Ergreifung des Schatzes einen Teil davon zur Auszahlung der Reparaturen und zur Unterstützung der Erbhebeschädigten zu verwenden. Der Schwimdeler kam schließlich dadurch ans Licht, daß die Frau des einen Obersten ein Testament ihres Mannes vorband, der — für den Fall, daß er im Kampfe mit dem Drachen fallen würde — seinen letzten Willen niedergelegt hatte. Dieser Oberst war nämlich zum „Stegfried“ bestimmt worden. Er hatte sich mit einer vollen Kampfausrüstung, in der auch die Gasmaske nicht fehlte, versehen. Die Erlangung des Schatzes sollte nach einigen Wochen vor sich gehen. Inzwischen hatten sich die Gauner Auslandspässe beschafft, die sie rechtzeitig mit vollen Taschen über die Grenze bringen sollten. Die Offiziersfrau, die ihren Bruder zu Rate gezogen hatte, meldete den Fall der Polizei, die sofort eingriff und die drei Burken festnahm. Das Gericht beurteilte sie zu hohen Jugendstrafen.

Mordprozess gegen einen Sechsjährigen

Im Mittelpunkt des Interesses steht in London der außergewöhnliche Fall eines 6jährigen Knaben, der von einem Londoner Gericht des Totschlages schuldig befunden und dazu verurteilt ist, 15 Jahre in einer Besserungsanstalt zu verbringen. Der Junge war beschuldigt, einen 6jährigen Kameraden beim Streit um den Besitz eines Stück Eisens mit dem Gewehr seines Vaters erschossen zu haben. Während der Gerichtsverhandlung spielte der junge Angeklagte gänzlich unbekümmert mit einigen gleichaltrigen Kameraden in einem der Gerichtssäle.

Unterdrückung. Bei der städtischen Sparkasse in Frankfurt am Main wurden bei einer Revision Unterdrückungen des Stadtanwalts Hofe in Höhe von 30 000 Mark festgestellt.

Durch eine Scherbe gesprungen. In Leipzig sprang ein durchgehendes Pferd in die große Scheibe einer Konditorei. Das Fenster wurde heilig geritzt. Das Pferd erlitt so schwere Schnittwunden, daß es an Ort und Stelle geschlachtet werden mußte.

Ein Gefangener im Irrenhaus. Vor einem Jahre war der 23jährige Oberamtmann A. D. Steinbarth in Werder an der Havel von zwei Wächtern des St.-Joseph-Krankenhauses in Potsdam aus seiner Villa zwangsgewise geholt und in eine geistliche Anstalt nach Nikolassee verbracht worden. Dieser Schritt war ohne Hinzuziehung des zuständigen Kreisarztes auf Betreiben der beiden Wächter Steinbarths erfolgt, die mit ihrem Vater seit längerer Zeit in Streit lebten. Ein Arzt in Werder hatte ohne vorherige Untersuchung des Oberamtmanns die Überführung in die Irrenanstalt gestattet. Gegen die beiden Wächter wurde jetzt von der Staatsanwaltschaft Anklage wegen Freiheitsberaubung beziehungsweise Beihilfe dazu erhoben.

Eine Rente-Ausstellung. Im Berliner Polizeipräsidium wurde am Donnerstag eine große Leppichausstellung eröffnet, die für über 100 000 Mark von der Kriminalpolizei beschlagnahmtes Diebstahl zeigt.

Einen gräßlichen Selbstmordversuch unternahm am Donnerstag in Oberlichtenau die 34 Jahre alte Schauspielerin Maria Rothmann. Sie brachte sich mit einem Rasiermesser im Gesicht zahlreiche Stichwunden bei, so daß eine drei Pentimeter klaffende Wunde entstand und die Wirbelsäule vollständig freigelegt wurde. Die Verletzungen sind lebensgefährlich.

Glücklich gerettet. In der Nähe von Bremen rutschte am Donnerstag ein Schulflugzeug ab und stürzte ins Wasser. Die beiden Piloten wurden von dem von einer Mittelmeerreise heimkehrenden Dampfer des Norddeutschen Lloyd's Rückow gerettet, während das Flugzeug in den Fluten versank.

Im Schlafe von den Flammen überrascht. Wie die „Soarbrüder Zeitung“ meldet, ist in dem Wohnhaus eines Hüttenarbeiters in Halbach Feuer ausgebrochen. Das Haus brannte vollständig nieder. Die Bewohner wurden von den Flammen im Schlafe überrascht. Während sich der Vater und zwei Kinder retten konnten, erlitten zwei Söhne im Alter von 19 und 21 Jahren schwere Brandwunden, denen der Neunzehnjährige erlegen ist. Auch an dem Aufkommen des andern wird gezweifelt.

Bergewalligt. In Hönningen bei Köln wurde ein 6jähriges Mädchen von einem Mochling im Walde bergewalligt und furchtbar zugerichtet. Als der Tat verdächtig wurde ein 20jähriger Erwerbsloser aus Hönningen verhaftet.

Tobesturz. Bei einem Brand in Utrecht lief die Inhaberin des brennenden Hauses, die nicht gegen Feuer versichert war, trotz aller Warnungen noch einmal in die Wohnung, um einige wertvolle Gegenstände zu retten. Durch den ungeheuren Qualm wurde sie jedoch gezwungen, auf das Dach zu flüchten. In der Dachrinne kam sie ins Schwanken und stürzte ab. Sie wurde mit gebrochenem Schädel sterbend in eine Klinik eingeliefert.

Der medizinische Sachverständige, der die Leiche Zimlitz sezieren hat, sagt aus, daß die beiden letzten Schläge mit solcher Wucht geführt wurden, daß der Wirbelsknochen heraussprang und nicht mehr gefunden werden konnte.

Auch bei allen übrigen Opfern seien die Verletzungen ganz ähnlich, so daß es fast sicher sei, daß alle Ermordeten von einem und demselben Zigeuner erschlagen worden sind.

Dadurch ist eine neue Wendung eingetreten. Die Anklage bezichtigt Paul Rybars als den Mörder des Kaufmanns Zimlitz. Es ist erwiesen, daß Rybars nicht der Mörder sein kann. Weiter beschuldigt die Anklage vier verschiedene Zigeuner der verschiedenen Mordtaten. Es ist aber höchstwahrscheinlich, daß von allen 19 Angeklagten nur ein einziger die Morde ausgeführt hat.

Dann wird der Rest der noch nicht vernommenen Angeklagten verführt. Paul Rybars macht, als er vorgeführt wird, eine Salonverbeugung. Alle Zigeuner erklären sich für nichtschuldig und die beiden Frauen, von denen die kleine Esther, die Geliebte Wilkes, einen bunten Schlafrock trägt, weinen, als das Gericht den Antrag ihres Verteidigers auf Haftentlassung ablehnt. Sie seien doch nur wegen Fehlerlei angeklagt und säßen schon seit 2 Jahren im Gefängnis.

Komik in Moabit. Aus einem in Berlin-Moabit verhandelten Verleumdungsprozess, in dem es sich um persönliche Streitigkeiten zwischen einer Portierfrau und einem Mieter handelte, erzählt ein Berliner Blatt folgenden Dialog: Frau M.: Als ich Herrn N. maßvolle Vorschläge über das Verhalten seines Sohnes machte, jertet er in solchen Bohn, der er mir fast in einem Atemzug „olle Mistfau“, „olle Mistlöle“ nannte. . . Herr N.: Und mir haben Sie druff „olla Saufoop“ jeheissen. . . Frau M. (weinend): Ich bin noch lange für Sie keine Mistlöle nicht! Solche Ausdrücke gibt es noch lange in keine Portierhohlung nicht. Und denn soll man vor die Mieters Respekt haben! — Der Richter: Wer hat zuerst zu schimpfen begonnen? — Frau M.: Det war Herr N. Ich bin mit meine Bildung bewußt! Det wech mein Mann und alle Mieters auch! — Der Richter: Stimmt das, Herr N.? — Herr N.: Ich bin noch nie eennem Menschen zu nahe jerteten, Herr Richter! Aber von eene Portierhohlung laß ich mir noch lange nicht zur Nechenschaft ziehn. Ob ich Sau jesagt habe, wech ich nicht beschimmt, aba det mit'm „Saufoop“ kann ich be-eidigen. — Der Richter: Da gegenjettige Verleumdung vorliegt, möchte ich einen Vergleich vorschlagen. — Frau M. (zögernd): Wenn er die „Sau“ zurüdnimmt. . . Herr N.: Wenn sie bedauert, mir eenen Dieb jenannt zu haben. . . Nach dieser Debatte gaben die beiden Parteien gegenseitige Ehrenerklärungen ab.

Der Bericht

Bestrafte Böswilligkeit

Zwei Frauen stehen sich im Gerichtssaal als erbitterte Gegnerinnen gegenüber. Die Angeklagte ist eine arme Frau. Sie hat offenbar nicht einmal die Mittel, ihr kleines Kind während der Verhandlung irgendwo unterzubringen; sie bringt es mit in den Gerichtssaal. Auch der Klägerin sieht man es an, daß sie mit Glücksgütern nicht gesegnet ist. Sie scheint aber doch noch so viel Geld zu haben, daß sie davon zum Fenster hinauswerfen kann. Wegen Körperverletzung hatte sie ihre Gegnerin angeklagt. Das Amtsgericht Egelin hotte die Angeklagte freigesprochen, aber die Klägerin war unbeliebar. Sie legte Berufung ein, so daß die Streitenden auch noch die hohen Kosten für eine Reise nach Halberstadt hatten, um sich hier vor der Kleinen Strafkammer zu verantworten. Jetzt, im letzten Augenblick, ließ sich die Klägerin nach vieler Mühe davon überzeugen, daß ihre Sache aussichtslos sei und — nahm die Klage zurück.

Wer erweist nun der Angeklagten die hohen Kosten, die sie aufbringen mußte? Zwar ist die Klägerin formell zum Tragen der Kosten verurteilt, aber wo nichts ist, hat selbst der Kaiser — kann selbst der Erlöser nichts mehr holen.

Der Ruck und der Stiel . . .

... Die hatten großen Streit. Aber nicht wegen des Gefangs, wie es in dem schönen Volkslied heißt. In diesem Falle hatte der Gerichtsvollzieher den Streit heraufbeschworen. Dieser so ungenügende Beamte hatte bei dem Pferdehändler B. aus Wolmarleben einige Maulesel mit dem „Ruck“ bezogen, das heißt gepfändet. Aber die Maulesel hatten sich um die Pfändung wenig gekümmert, denn als sie abgeholt werden sollten, waren sie nicht mehr da. Die Tiere konnte man für ihr Verschwinden nicht gut verantwortlich machen; deshalb wurde der Händler B. vom Schöffengericht Halberstadt wegen Pfandbruchs zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt. Dagegen hatte der Angeklagte Berufung eingelegt, die aber auf seine Kosten verworfen wurde.

Darlehen oder Unterdrückung?

Bei einer Firma in Halberstadt war der Angeklagte G. als Reisender angestellt. G. arbeitete zuerst gegen Provision, wurde dann aber gegen festes Gehalt angestellt. Zu seiner Tätigkeit gehörte auch das Inkasso. Es wurde ihm nun zur Last gelegt, daß er in sechs Fällen Gelder von Kunden aus Quedlinburg, Ermsleben und Wanzleben einlieferte, aber zum Teil nicht abgeführt habe.

Der Angeklagte bestritt das. Weil er von seiner Firma kein Gehalt immer sehr unregelmäßig bekommen habe, will er in eine bedrängte Lage gekommen sein. Das Geld, das er für sich verbraucht habe, habe er sich von den Kunden als Darlehen geben lassen.

Das Amtsgericht Halberstadt war auf Grund der Beweisnahme der Ansicht, daß sich diese Behauptung des Angeklagten in drei Fällen nicht widerlegen lasse. Daher sei er in diesen Fällen freizusprechen. In den übrigen drei Fällen habe er sich jedoch der Unterdrückung schuldig gemacht. Auf 60 Mark Geldstrafe lautete das Urteil.

Jetzt ist das Photographieren keine Kunst mehr!

Alle Vorgänge und Handgriffe bei der Aufnahme, beim Entwickeln und Kopieren sind in

Photographieren leicht gemacht! Besser und besser!

Für Fortgeschrittene bestimmt, Jeder Band 92 S., mit 67 Abbildungen, kart. M. 1 80, durch ganz neuartige Abbildungen veranschaulicht.

Buchhandlung Volkstimme.

Sport Spiel

Am Sonntag ruht der Sport in Magdeburg

Als eifrige Mitstreiter in der großen Arbeiterbewegung nehmen die Turner, Spieler und Sportler Magdeburgs und der Umgebung am Sonntag an der Feier des Parteitags teil. In Magdeburg ist aus diesem Grunde jeder Sportbetrieb eingestellt. Alle Sportler, die zur S. P. D. stehen, treten geschlossen an. In faulender Sportkleidung nehmen sie Aufstellung am Staatsbürgerplatz, westlich der Walter-Rathenau-Straße. Die Einreichung in den Hauptzug erfolgt 2.30. Sportler aus Stadt und Land, feid pünktlich und zahlreich zur Stelle, damit der Arbeiter-sport in glänzender Weise vertreten werden kann! Tretet ein für die sozialistische Idee und für den sozialistischen Arbeitersport. —

Bedeutungsvolle Fußballtreffen

Sonnabend, der 25. Mai, ist für die Arbeiter-Fußballbewegung ein großer Tag. In Hamburg findet das Schlussspiel um die Bundesmeisterschaft des Arbeiter-Turn- und Sportbundes statt. Nordwestdeutschland, vertreten durch Vorbeer Hamburg, und Ostdeutschland, vertreten durch Döbern bei Forst, stellen die Endspielgegner. Mitteldeutschland vermochte in diesem wie im vorigen Jahr an seine frühere Vormachtstellung — jähr-lang den Endspielgegner zu stellen — nicht anzuknüpfen. Der W. F. L. Leipzig-Südost unterlag in der Vorrunde gegen Döbern 3 : 1. Da allgemein Leipzig Vorzugsloberer gegeben wurden, ist nach dessen Ausscheiden die Spannung für den bevorstehenden Sonnabend um so größer. Hamburg war am Pfingstsonnabend gegen den süddeutschen Meister Weiden (Nordrhein) trotz des 2 : 1-Sieges nicht ganz in bester Form. Naturgemäß folgt nach Regen Sonnenschein, und so ist Vorbeer gut aufgelegt zu erwarten. Döbern befindet sich gut in Schwung. Es erprobte sich Pfingsten gegen Eintracht Landsberg a. d. W., einem Bezirksmeister seines Kreises, und gewann 5 : 1. Germania Berlin, der Endspielgegner um die Meisterschaft des Kreises Brandenburg-Berlin, wurde 6 : 1 besiegt.

Das Bundesmeisterschaftsspiel in Hamburg beginnt 18.30 Uhr und wird durch Radio übertragen vom Sender der Morag und Witzig.

Das zweite Spiel großer Bedeutung wird am Sonnabend in Stuttgart ausgetragen. Die Auswahlmannschaften der Kreise Freistaat Sachsen und Württemberg treffen aufeinander. Sachsen verfügt über eine große Auswahl sehr guter Spieler und hat bei der Aufstellung bewährte Kräfte außerhalb der großen Spielmittelpunkte berücksichtigt. Leipziger Spieler sind diesmal nicht bei der Sachsenmannschaft. Württemberg hat mehrere Auswahlspieler durchgeführt und glaubt, mit Leuten aus Stuttgart, Bödingen und Münster die beste Vertretung zu haben. Sturmführer ist der aus der Landesmannschaft bekannte Schmirle (Stuttgart-Ost).

Am Sonntag messen beide Mannschaften in Heilbronn ihre Kräfte nochmals. Die Spiele werden Kostproben der in Sachsen und Württemberg vorhandenen guten Spielkräfte sein und versprechen — wie auch das Spiel in Hamburg — sehr viel.

Fußballspiele am Sonnabend

In Burg erwartet zum Serienspiel W. F. L. den Kreismeister W. F. R. Nach den letzten Resultaten gerechnet, dürften sich beide Mannschaften als gleichwertig erweisen. Das Spiel beginnt 18.15 Uhr.

Auf dem Königsweg werden sich die ersten Mannschaften von Sportfreunde und Eintracht Süd 18.30 Uhr ein Stelldichlein geben. Eintracht hat letzters nicht gerade günstig abgeschnitten, so daß dem Platzbesitzer eine Siegeschance mehr einzuräumen ist. Auf jeden Fall wird die Gastmannschaft bestrebt sein, den Zuschauern ein gutes Spiel zu bieten. —

„Ich bin mich untre Schwäche bewußt“

Max Giebler als S. P. D.-Fraktionsleiter.

Die Einheitsfrontler und ausgeschlossenen Arbeitersportler hielten wieder eine ihrer berichtigsten Sektionsitzungen ab. Den Vorsitz führte der „Martyrer seiner Idee“ Giebler, während sich sein Votum Sichtung ebenfalls alle Mühe gab, eine führende Rolle zu spielen. Zweck dieser Sitzung war, möglichst viele Dumme einzufangen, und mit diesem Anhang zu einer Spaltung in Magdeburg zu schreiten. Giebler gab am Schlusse der Versammlung unverbohlen seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Anwesenden auf seinen Leim getreten wären und sich somit der Gefahr aussetzten, ebenfalls ausschlußfähig zu sein. Also die bekannte kommunistische Taktik.

Der Parteitag der S. P. D. hat es ihnen besonders angehan.

Durch allerlei Betrugsmondböer soll versucht werden, die Arbeitersportler von der Teilnahme an den Veranstaltungen abzuhalten. Spielteute, ihr sollt die Helfer der S. P. D. sein.

Man läßt keine Mühe ungeschaffen, auch zur Teilnahme an dem kommunistisch aufgezogenen Sportfest in Sülldorf am 26. Mai zu bewegen. Das Sportfest soll überhaupt ganz im Zeichen der Opposition stehen. Sportler, die ihr zur S. P. D. gehört und mit ihr sympathisiert,

geht zur Parteitagsdemonstration.

Seid auch fernerhin auf der Hut, kärt jeden einzelnen Genossen auf. Mehr denn je werden wir mit kommunistischer Wühlarbeit in den einzelnen Vereinen zu rechnen haben.

Daß es allerdings sehr schlecht mit dem Magdeburger Oppositionsgruppen steht, das mußte Giebler mit folgendem Ausspruch bekräftigen: „Ich bin mich untrer Schwäche bewußt, Magdeburg ist längst nicht Berlin.“ Das stimmt, Magdeburg wird niemals Berlin folgen. Die Magdeburger Arbeitersportler-schaft steht in ihrer Gesamtheit geschlossen treu zum Bunde und zur Sozialdemokratie. Für jeden bundestreuen Genossen gilt jetzt aber die Losung: Kampf diesen Spaltern und Mörglern. —

Wie zum Bundesfest gerüstet wird

Ein Zeltlager werden die Kanusfahrer am Dudensteich in Nürnberg und auf der Insel des Dudensteiches aufschlagen. Die Stadt hat den Platz dazu zur Verfügung gestellt.

Die Verwendung von Lautsprechern soll beim Bundesfest in Nürnberg in großzügiger Weise erfolgen, ebenso die Verwendung des Rundfunks.

Der Presseauschuß hat dem Hauptauschuß eine Reihe von Durchsprechern für den Rundfunk vorgelegt und werden vom bahrischen Sender diese zweimal in der Woche bekanntgegeben.



Die Straßenbahn in Nürnberg hat zum Bundesfest einen verbilligten Preis für Fahrten während der 4 Tage festgesetzt. Der Preis beträgt insgesamt 1 Mark.

Verbilligte Eintrittspreise sollen in Nürnberg auch für Museen, Zoo, Burg usw. in Kraft treten für alle Festteilnehmer. Ein Festbuch erhält jeder Teilnehmer am 2. Bundesfest mit Programmbeilage, Richtlinien der Ausschüsse und einem Stadtplan in Größe von 66 : 87 Zentimeter, in dem die Standquartiere und sonst wichtige Einzeichnungen für das Fest enthalten sind.

Der Reichsarbeitsminister teilt uns mit, daß die Behörden seines Geschäftsbereichs angewiesen sind, etwaigen Urlaubsanträgen zum 2. Bundesfest unter Anrechnung der Urlaubstage auf den zuständigen Erholungsurlaub tunlichst zu entsprechen.

Aus dem Magdeburger Sportartell

Aus dem Bericht der Delegierten vom Stadtamt für Leibesübungen ist erwähnenswert, daß an den Wadeständen wieder Rettungstationen in verbesserter Form aufgestellt werden. Für das Sport treibende Publikum ist eine Sportberatungsstelle einge-

richtet worden. Die Generalversammlung des Ortsauschusses für Jugendpflege wurde den Vereinen zum Besuch empfohlen. Die Freizeitveranstaltung untrer Kartells wird die Jugend in den Ganz bringen. Es ist möglich, unter Zuzahlung einer Summe der Teilnehmer, zirka 100 Jugendliche zu einer Freizeitveranstaltung zusammenzufassen.

Durch Handzettel, Plakate und Programmflugblätter wird in großzügiger Weise auf den 9. Juni, den Reichs-Arbeitersporttag, aufmerksam gemacht werden. Die Hauptarbeit haben die Stadteil-Arbeitsgemeinschaften zu erledigen. Ein guter Umsatz der Plaketten ist von ihrer Arbeit abhängig. Die Veranstaltungen in den Stadtteilen finden in diesem Jahre nach dem Haupttag statt. Hier ist Gelegenheit für die Vereine in ihrem Stadtteil zu werden.

Mit Beihilfen werden die Bauvorhaben der Schwimmer Neustadt und des Sportklubs Adler berücksichtigt. Der Groß-Staffellauf „Quer durch Magdeburg“ wurde in Erwählung gebracht. Die Beteiligung verspricht gut zu werden. —

Paolino—Schmeling

Zu dem nun endlich für den 27. Juni abgeschlossenen Kampf Paolino gegen Schmeling rechnet man mit einer Mindesteinnahme von 600 000 Dollar. Nach dem Vertrag erhalten die beiden Boxer 50 Prozent der Brutto-Einnahme. Es würde also für jeden ein Anteil von 150 000 Dollar herauspringen. Danach erst dürfte Schmeling ein „gemachter“ Mann sein. Wilow, sein früherer Manager, ist dann auf Magens Gnade und menschlichen Anstand angewiesen.

Fußball-Weltmeisterschaft

Der wochenlange Streit der europäischen Staaten Schweden, Italien, Deutschland und Oesterreich, wer von ihnen die Weltmeisterschaft im Fußball durchführen soll, ist jetzt damit beendet worden, daß der in Barcelona tagende Fifa-Kongreß den „Weltcup“ ausgerechnet Uruguay übertragen hat. Jede teilnehmende Nation muß 200 Dollar Einschreibgebühr bezahlen. Die uruguayische Regierung hat, wie sie telegraphisch nach Barcelona mitteilte, zum Bau eines neuen Stadions 200 000 und zur allgemeinen Durchführung der Weltmeisterschaft weitere 300 000 Goldpesos zur Verfügung gestellt. Als Termin für diese erste Weltmeisterschaft im Fußball wurde die Zeit vom 15. Juli bis 15. August 1930 festgesetzt. —

Mitteilungen der Sportvereine

Arbeiter-Turn- und Sportverein Magdeburg-Diesdorf. Am Sonnabend den 25. Mai, 20.30 Uhr, bei Ziele Versammlung. Alle Nürnbergfahrer müssen erscheinen und Festbeitrag mitbringen. —

Arbeiter-Club und Kraftfahrerverband, Abteilung Neue Neustadt. Alle Abteilungen beteiligen sich am Umzug des Parteitags mit Sinalmaschinen und Banner. Es gilt den Delegierten zu zeigen, daß Magdeburg eine Großburg der Arbeitersportler ist. Wir treffen uns zur Abfahrt in Vereinsparkföhung um 12.30 Uhr im „Wintergarten“. Es darf kein Genosse abseits stehen. Auf, Sozialisten, schließt die Reihen! —

K. F. B. Vorwärts Fernerleben. Am Freitag den 24. Mai nach dem Turnen Zusammenkunft der Nürnbergfahrer. Weiter Termin zur Bezahlung des Festbeitrags. Entgeltlicher Entschluß über anschließende Wanderung. —

Mitteil-Sportvereinigung Groß-Magdeburg. Alle Sportler, die sich am Sonntag am Demonstrationsum zum Parteitags der S. P. D. beteiligen, treffen sich 14 Uhr in der Walter-Rathenau-Straße westlich des Staatsbürgerplatzes im Sportklub. —

Arbeiterradfahrer Groß-Magdeburg. Die einzelnen Abteilungen treffen sich am Sonntag den 26. Mai bis spätestens 18.45 Uhr auf dem Staatsbürgerplatz zur Teilnahme an dem Parteitagsumzug. Die Sportler erscheinen alle in Sportzeug. — U b t e l l u n g B u c a u. Am Sonntag den 26. Mai, 13 Uhr, Treffpunkt in den „Budauer Festföhlen“. Sportler in Sportzeug erscheinen. —

Städte Budau. Alle Mitglieder, die sich am Sonntag den 26. Mai an dem Umzug beteiligen, treffen sich 12.45 Uhr in den „Budauer Festföhlen“. Sportzeug nicht vergessen! —

Vereine und Versammlungen

Verband der Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter.

Die Generalversammlung ehrte die im ersten Quartal verstorbenen sieben Kollegen durch Erheben von den Blözen. Kollege P a n l e z (Berlin) vom Verbandsvorstand hielt einen Vortrag über das Thema: „Auf dem Wege zur gewerkschaftlichen Macht.“ Der Redner verstand es in vorzüglicher Weise, die Entwicklung der Gewerkschaften zu ihrer heutigen einflußreichen und wirtschaftlichen Machtstellung zu schildern und ernte für seine Ausführungen den Beifall der Versammlungsteilnehmer.

Der Geschäfts- und Kassenbericht für das verfloßene Vierteljahr erstatteten die Kollegen W i l l e und S c h i l l e n. Die Zahl der Erwerbslosen war auch in untrer Organisation groß. Am 31. März waren noch 284 Erwerbslose — 9,7 Prozent der Mitglieder — vorhanden. Leider wird diese Zahl wieder steigen, da durch die Betriebsstilllegung der Firma J. G. Hauswaldt einige hundert Mitglieder erwerbslos werden. Der Mitgliederstand ist stabil geblieben. Am Jahreschluß waren 2905 und am 31. März 2914 Mitglieder vorhanden.

Die Tarifbewegung in den Brauereien konnte nicht zu Ende geführt werden, da von seiten der Arbeitgeber immer wieder Schwierigkeiten gemacht werden. — Für die Mitglieder in den Gewerkschaften wurde ein Bezirkslohnstarif und für die Ladenmeister ein Rahmenstarif geschaffen. Ab 1. Januar wurde der Lohn der Mitglieder untrer Organisation in der G. G. W. Mühle um 2 Mark erhöht. —

Die Betriebsratswahlen brachten das Ergebnis, daß die Liste der Gewerkschaft gewählt wurde. Der Besuch der von der Organisation einberufenen Mitglieder- und Branchenversammlung konnte besser sein. — An Klagen beim Arbeitsgericht wurden 10 anhängig gemacht und wurden den betreffenden Mitgliedern als Kläger durch Vergleichs und Urteile der Betrag von 831 Mark zugesprochen.

Besonders wurde noch auf die Notwendigkeit der Erfassung der jugendlichen Mitglieder und der Jugendgruppe hingewiesen und alle Mitglieder zur fleißigen Werbearbeit aufgefordert. — Aus dem Kassenbericht geht hervor, daß 88 969 Beitragsmarken umgelegt sind, das sind 11,6 Beiträge pro Mitglied und Quartal. Die Einnahme für die Hauptkasse betrug 81 648,15 Mark. An Erwerbslosenunterstützung wurde 8 209,26 Mark, an Krankenunterstützung 6 751,40 Mark gezahlt. Beide Unterstützungsarten sind doppelt so hoch wie im 4. Quartal 1928. An Alters- und Invalidenunterstützung wurde der Betrag von 6585 Mark verausgabt. Die Gesamtunterstützung betrug 20 421,45 Mark, das sind 73,4 Prozent der Einnahme. Die Kassa hatte eine Einnahme von 15 171,47 Mark und eine Ausgabe von 6 020,55 Mark, so daß ein Kassenbestand von 8 560,85 Mark am Quartalschluß vorhanden war.

Auf Antrag der Redatoren wurde der Verbandsleitung einstimmig Entloftung erteilt. —

Großstafette „Quer durch Magdeburg“

Am Sonntag den 2. Juni, in den Vormittagsstunden, werden die Straßen der Stadtteile Budau, Altstadt, Neue Neustadt, Alte Neustadt, Nordfront und Friedrichstadt-Wedder im Zeichen des Arbeitersports stehen.

Die Arbeitersportler des 2. Bezirks tragen zum zweitenmal einen Stafettenlauf „Quer durch Magdeburg“ aus. Während im vorigen Jahre nur die große Stafette gelaufen wurde, tritt in diesem Jahre noch eine zweite, die sogenannte kleine, hinzu. Diese wurde eingesetzt, um den kleineren Vereinen Gelegenheit zu geben, sich am Straßenlauf zu beteiligen.

Die „große“ Stafette wird über eine Strecke von 13 1/2 Kilometer gelaufen. Der Start befindet sich auf dem Sportplatz Seilerwiese. Von hier aus geht es durch herrliche Anlagen der Motehornspitze zu. Hier kommt der interessanteste Teil: die Durchschwimmung der Elbe. Der Schwimmer durchquert die Elbe stromabwärts bis Nordts Wadestall. Hier setzen die Läufer der Mannschaften wieder ein; über die Sülzebrücke geht es der Schönebröder Straße zu, diese hinunter, an den Gruson-Gewächshäusern vorbei dem Kaffeeparkplatz zu. Dann muß es sich der Breite Weg, der schon so manche riesige Demonstration gesehen hat, gefallen lassen, daß auch Arbeitersportler auf seinem Asphalt für ihre Sache werben. Ueber den Staatsbürgerplatz, Müneburger Straße und durch die Agnetenstraße nimmt die Stafette ihren weiteren Verlauf. Von der Hofesforststraße biegt die Stafette in die Wittenberger Straße ein. Ueber halpriges Pflaster geht es bergab zur Samborstraße; Steigung setzt ein bis zur Hindenburg-Brücke. Besser ist der Weg in der Turmschmangstraße, rechts liegt die Alte Elbe und links die Kafereien der Reichswehr. Die Lange Brücke ist in Sicht. Ueber die Lange Brücke hinweg geht es links am Wörtelwerk vorbei dem Sportplatz Seilerwiese wieder zu.

Die kleine Stafette geht über 7 1/2 Kilometer. Der Start ist ebenfalls auf dem Sportplatz Seilerwiese. Die Stafette biegt am Heinrich-Heine-Weg rechts ab, geht am Schützenhaus vorbei, über die Ebert-Brücke und läuft gemeinsam mit der großen Stafette durch die Sternstraße, Breiten Weg bis zum Staatsbürgerplatz. Am Staatsbürgerplatz geht es rechts ab durch die Walter-Rathenau-Straße, Hindenburg-Brücke, Zollstraße, Gartenstraße, am Wörtelwerk vorbei dem Sportplatz Seilerwiese zu.

Das Hauptinteresse dürfte sich der großen Stafette zuwenden. Vereine, die über einen guten Schwimmer verfügen, dürften hier schon ein gut Teil andern Vereinen gegenüber im voraus haben. Im vorigen Jahre hatte sich Fichte Sudenburg hier die Spitze erobert, um sie nicht wieder abzugeben. In diesem Jahre hat sich das Prätzverhältnis etwas verschoben. Die Vereine Fernerleben, Bennedenbeck, Burg werden ein ernstes Wort mitreden. Ueberwachen ist von Eintracht Neustadt zu erwarten, die schon im vergangenen Jahre mit in Front lag, jedoch durch den 8000-Meter-Läufer wieder ins Hintertreffen geriet.

Eine Voraussage ist daher sehr schwer, da sich alle Vereine über ihre Mannschaftsaufstellung in tiefes Schweigen hüllen. In der richtigen Befolgung der einzelnen Streckenabschnitte liegt das Geheimnis.

Gemeldet sind bis jetzt 15 Mannschaften für die große und 5 Mannschaften für die kleine Stafette. Der Start erfolgt pünktlich 10 1/2 Uhr. Die Aufstellung muß 10 1/4 Uhr beendet sein.

Die Arbeiterschaft Magdeburgs und besonders die der zu durchlaufenden Stadtteile wird es sich nicht nehmen lassen, den Verlauf der Stafette zu verfolgen. Sie wird die Straßen umsäumen und mit dazu beitragen, daß der Straßenlauf „Quer durch Magdeburg“ von Erfolg gekrönt sein wird. W. R.

Gewerkschaftsbewegung

Auflieg des Zimmerer-Verbandes

Der bevorstehende Verbandstag des Zentralverbandes der Zimmerer gibt Veranlassung, auf die außerordentlich günstige Entwicklung dieser Organisation zu verweisen. Obwohl ein reiner Berufsverband, zählt die Zimmerergewerkschaft zu den Großverbänden des A. D. G. B. Die Mitgliederzahl betrug am Schlusse des vergangenen Jahres 110 676. Ende 1927 waren 101 601 Mitglieder vorhanden, so daß 1928 eine Zunahme von 9075 oder um 8,98 vom Hundert zu verzeichnen ist. Nach einer Erhebung des Verbandes in 947 Jahrestellen wurden beschäftigt. Davon waren 118 857 = 79,7 vom Hundert Mitglieder des Verbandes. Seit dem Bestehen 1924 ist ein Zuwachs von 30 400 Mitgliedern zu verzeichnen. Der Zimmererverband ist wohl die einzige Gewerkschaft, die den Inflationsaufschwung vom Jahre 1922 in der Mitgliederzahl nicht nur eingeehlt, sondern sogar überschritten hat. Bedeutet man die Zimmerergesellen allein, so sind nach den Feststellungen des Verbandes 84,6 vom Hundert der Beschäftigten im Zimmerergewerbe frei organisiert. Das ist ein Organisationsverhältnis, wie es nur von ganz wenigen Gewerkschaften erreicht wird. Somit dürfte die Anziehungskraft des Zimmererverbandes erwiesen sein. Die Lehrlingsorganisation des Verbandes zählt zu der besten innerhalb der deutschen Gewerkschaftsbewegung. Von 21 163 ermittelten Lehrlingen sind 12 713 = 60,1 vom Hundert im Zimmererverband organisiert. Die umfangreiche Schulungsarbeit des Verbandes bei den Lehrlingen trägt gute Früchte. Eine Erhebung über die Lehrverhältnisse im Zimmerergewerbe förderte teilweise ganz mittelalterliche Gebräuche zutage, die der Verband abzustellen energisch bemüht ist.

Gaben wir so in der Mitgliederzahl eine Entwicklung, die als sehr gut bezeichnet werden kann, so ist das gleiche von den Kassenverhältnissen zu sagen. Der Zimmererverband hatte 1928 eine Einnahme von 4,8 Millionen Mark. Das Verbandsvermögen wuchs von 3 878 000 auf 5 541 000 Mark; mithin eine Vermögenszunahme von 1 668 000 Mark. Von 1926 an konnte ein Vermögenszuwachs von 4,9 Millionen vermehrt werden. Auf jedes Mitglied entfällt ein Vermögensbestand der Hauptklasse von 46,36 Mark. Für Erwerbseinkommen unter 10 000 Mark wurden im vergangenen Jahre 1,8 Millionen Mark verausgabt. Diese Aufzucht der Vermögensbestände erlaubt es dem Zimmererverband gestraft in die Zukunft zu blicken. Auch in der Kassengebarung dürfte er an der Spitze der deutschen Gewerkschaftsbewegung stehen.

Die Interessenvertretung der Mitglieder wird beim Zimmererverband intensiv gepflegt. Die Auswirkung zeigt sich in der Stabilität der Organisation und in den einigermäßen günstigen Lohn- und Arbeitsbedingungen. Die durchschnittliche Arbeitszeit im deutschen Zimmerergewerbe beträgt 47,7 Stunden in der Woche. Der durchschnittliche Gehalt betrug am Schlusse des Jahres 117 Pfennig. Im Jahre 1927 wurde eine Lohnsteigerung von 7,7 Pfennig und im Vorjahr eine solche von 8,1 Pfennig die Stunde erzielt. Der höchste Stundenlohn wurde in Hamburg mit 1,51 Mark bezahlt. Das sind immerhin Lohn- und Arbeitsverhältnisse, die sich jeden lassen können.

Der Verbandstag in Kiel hat u. a. die Aufgabe, neue Satzungen zu beschließen, wobei zugleich eine Invalidenversicherung eingeführt werden soll. Der Verbandstag wird sich ferner mit Fragen wirtschaftlicher und arbeitsrechtlicher Art beschäftigen. Professor Dr. Kölling (Frankfurt) spricht über die neue Form der "Arbeitszeit" und Professor Dr. Singheimer über "Zeit- und Streitfragen aus dem Arbeitsrecht". Die Tages-

ordnung erfolgt durch diese beiden großen Referate eine vorzügliche Ergänzung. Wir werden über die Tagung berichten. —

August Walte gestorben

Von einem schweren Verfall wurde der Verband der Bergbauindustrie-Arbeiter Deutschlands betroffen. Sein Vorstandsmitglied August Walte verstarb am 21. Mai an den Folgen einer Mittelohrentzündung und der damit verbundenen Operation.

Eine jahrzehntelange Tätigkeit im Dienste der Arbeiterbewegung hat damit ein viel zu frühes Ende gefunden. Walte war erst vor einigen Wochen 48 Jahre alt geworden. Früher Steinarbeiter, kam er später in den Kalibergbau und 1904 als Mitglied zum Bergarbeiterverband. 1910 wurde er als Bezirksleiter des Verbandes für Nordhaußen angestellt und 1921 in den Verbandsvorstand gewählt. Dem Reichsverband gehörte er seit der Gründung 1919 an. Als ganz besonderer Kenner des Kalibergbaues und der Kalibergbauverhältnisse hat er im Reichsverband und in der Schiedsstelle energisch die Interessen seiner Berufskameraden vertreten und insbesondere bei der in den Kalibergbauverhältnissen vorgezeichneten Abfindung für Kalibergarbeiter und -angehörige, die infolge von Stilllegungen arbeitslos wurden, sehr viel erreicht. Im Reichswirtschaftsrat, dem er seit März 1928 angehört, vertrat er die Interessen der Bergarbeiter und war zuletzt als Berichterstatter für das Bergarbeitschutzgesetz vorgegangen.

In der Partei war er schon früh als Funktionär in Staffurt und später in Nordhaußen tätig. Sein Verband und die Partei werden dem unermüdeten Kämpfer ein gutes Andenken bewahren. —



Um den Total-Ausverkauf wegen Aufgabe

zu beschleunigen, haben wir **die Preise** für viele Artikel **nochmals erheblich herabgesetzt**

Unsere Qualitäten
Unsere Preise sprechen für sich!

Breiter Weg 193/94

Bomhardt & Co.

Auf dem Hofe!

Stadttheater

Sonnabend, 25. Mai, 19.30 u. 22.45 Uhr, 7. Abd.
Figaros Hochzeit
Sonnabend, 26. Mai, 19.30 u. 22.45 Uhr, 8. Abd.
Die Nacht des Schicksals
Mittwoch, 29. Mai, 19.30 u. 22.45 Uhr, 1. Abd.
Einmaliges Gastspiel
Kammersänger Leo Schützendorf, Berlin
Figaros Hochzeit
Figaro
Schützendorf

Fotografieren Sie?

Apparate und Bedarfsartikel aller Art
Entwickeln und Kopieren
sachgemäß und sorgfältigst
Foto Firma Stephansbrücke 20, 1.
Telephon: Norden 24915.

Schützendorfs Medizin-Bitter

Alleinverkauf für den Stadtteil Alter Markt:
Erich Bachhaus, Restaurant Fuchsbau.
Alleinverkauf für den Stadtteil Georgenplatz:
Walter Krone, Restaurant Grüner Löwe.
Alleinverkauf für den Stadtteil Johannisberg:
Erich Haber, Restaurant und Café.
Alleinverkauf für den Stadtteil Wilhelmstadt:
Franz Jahn, Restaurant zum Bülow.
Alleinverkauf für Budau: **Otto Müller**,
"Thalia Gaststätten", Dorstheerstraße 14.
Alleinverkauf für Magdeburg - Gassebachplatz:
Hilf. Schmidt, Markt Lauenburg, Lauenburgerstr. 14.
Alleinverkauf für den Stadtteil Neue Neustadt,
Barleben, Eberndorf, Dahlenmarsleben: **Willy Segebrecht**, "Lübder Hof".
Alleinverkauf für den Werder: **Guigo Werner**, Strandbad Katerdom. [A 283]
Alleinverkauf für Schönebeck: **Richard Schmalz**, Gasthof Schwarzer Hahn.
Alleinverkauf für Genthin: **Franz Wachs**,
Gasthof Germania.
Alleinverkauf für Bad Seggeln und Umgeb.:
Albert Reigel, Bahnhofsrestaurant.
Alleinverkauf für Stahfurt: **P. Drabbe**, Logenhaus.
Alleinverkauf für Magdeburg - Südost: **Franz Jahn**, Restaurant Hoffmann.
Alleinverkauf für Döbberleben und Umgeb.:
Wilhelm Kaufmann, Markt Reichsfänger.
Alleinverkauf für den Stadtteil Nordfront, Alte
Neustadt: **Karl Götz**, Restaurateur Bahnhof.

Wilhelm-Theater

Offene Vorhänge
zu kleinen Preisen!
Sonnabend, 25. Mai, 20 Uhr.
Zum letzten Male!
Arm wie eine
Kirchenmauer
Sonnabend, 26. Mai, 20 Uhr.
Zum letzten Male!
Im weißen Röhl

1 großer Posten

Garderobenschrank
in eiche, nußbaum,
birke, eichenbeim-
farben
billig abgegeben.
Bauch, Mook & Co.
Magdeburg
Alter Markt.

Anzüge

und
**Sommer-Mäntel,
wasserd. Mäntel**
Abonnement getragen
und neu, preiswert
J. Büscher
Breiter Weg 189/190, 1.

Wene Federbetten!

Wene Federbetten!
Wene Federbetten!
Wene Federbetten!
Wene Federbetten!
Wene Federbetten!
Wene Federbetten!
Wene Federbetten!
Wene Federbetten!
Wene Federbetten!
Wene Federbetten!

1 Kinderwagen

neu für 25 Mk. zu verk.
Str. Döbberstr. 6, Eckhld.

Gefunden und verloren

Schlüsselbund
Nähe Braueranger
verl. Geg. Belohn. an Dr.
Kuegel, Hollenhausenstr. 8

Deutscher Schifferbund-Verband

1. **Schiff- und Holzhand-Verkehr**
Sitzung im Deutschen Haus, Gr.-Lindenstr.
am Sonntag den 27. Mai 1929
2. **Erhebung eines Schulgeldes für den Besuch**
der höheren Klassen.
3. **Erhebung eines Schulgeldes für den Besuch**
der höheren Klassen.
4. **Erhebung eines Schulgeldes für den Besuch**
der höheren Klassen.

Auflösung Bekanntheitsanzeigen

1. **Erhebung eines Schulgeldes für den Besuch**
der höheren Klassen.
2. **Erhebung eines Schulgeldes für den Besuch**
der höheren Klassen.
3. **Erhebung eines Schulgeldes für den Besuch**
der höheren Klassen.

Die Arbeiterzeitung

Die Arbeiterzeitung
Die Arbeiterzeitung
Die Arbeiterzeitung
Die Arbeiterzeitung
Die Arbeiterzeitung
Die Arbeiterzeitung
Die Arbeiterzeitung
Die Arbeiterzeitung
Die Arbeiterzeitung
Die Arbeiterzeitung

Bekanntmachung

Die britischen Gesandten und Richter-
Schlichter des Landrechts Stenbal, mit
Auftrag des britischen Konsuls, werden
aufgefordert, die Angelegenheiten der
britischen Stenbal für das Gerichtsjahr 1929 bis
zum 15. August 1929 hierher einzutragen.
Es sollen beachtet werden:
12 Stenbalrichter mit 12 Richterbeisitzer.
Auf Beachtung der betr. Bestimmungen
des Gesetzes über die Richterwahl wird hingewiesen.
Diese können im Kreisbüro 1, Nummer 16,
während der Vormittagsstunden eingesehen
werden.
Stenbal, den 17. Mai 1929.
Der Kreisrichter des Landrechts
Stenbal.
Verpflichtet
Fangerhütte, den 22. Mai 1929.
Der Gemeindevorsteher.
J. S. Pörmann.

Arbeitsmarkt

Achtung! Achtung!
20 Steiniger gesucht nach Spandan, wenn
möglich Junggeheilen, für **Wohnhäuser**.
Geig Ludwig, Steinmetzmeister,
Spandan, Hamburger Straße 117/118.

Das Gesamt-Ensemble

des großen Anstaltungsstücks „Auf ins Zentral!“
sucht ab 1. Juni für seine Mitglieder
100 Wohnungen
ein und mehrere Zimmer, darunter einige mit Küchen-
benutzung. Bedingung: Nähe des Zentraltheaters.
Gell. Angebote mit äußerster Preisangabe und Adresse
an das **Bureau des Zentraltheaters** erbeten.

Möbel auf Kredit

bis 20 Monate
zu äußerst billigen Preisen
an Beamte, Angestellte, Arbeiter
Biener & Chusid
Himmelreichstraße 23, 1. Etage
Zweiggeschäft Breiter Weg 99
Kredit nach auswärts!

Statt besonderer Anzeige.

An den Folgen eines alten Leibes verstarb am Mitt-
woch den 23. Mai in der Krankenanstalt Altkath mein
treuforgender, guter Mann, Vater, mein lieber Sohn,
Bruder, Vetter, Schwäger, Schwager und Onkel, der
Gastwirt
Wilhelm Elstermann
im 45. Lebensjahre.
Magdeburg, den 22. Mai 1929.
Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen
Wittwe Agnes Elstermann und Sohn.
Die Beerdigung findet am Montag den 27. Mai 1929,
vormittags 10^{1/2} Uhr, von der Kapelle des Budauer Fried-
hofs aus statt. 1594

Zentralverband der Hausangestellten Deutschlands (Deutscher Verkehrsband)

Ortsverwaltung Magdeburg.
Sitzung am Sonntag den 25. Mai 1929, nachmittags
6 Uhr, im Saal des Hausangestellten-Verbands.
Tagesordnung:
1. **Druckerei**, betrifft die Angelegenheiten der
Druckerei und Angehörige.
2. **Erhebung eines Schulgeldes für den Besuch**
der höheren Klassen für die Jahre 1928-1929.
3. **Erhebung eines Schulgeldes für den Besuch**
der höheren Klassen.
4. **Erhebung eines Schulgeldes für den Besuch**
der höheren Klassen.
In Donnerstag den 28. Mai, abends 8 Uhr, findet in der „Zentralstadt“,
Friedrichstraße 22, eine
öffentliche Versammlung
des Hausangestellten Magdeburgs statt.
Frau **Luise Köhler** (Berlin), W. d. S. und W. d. S., spricht über
„Unsere Forderungen zum Hausgehilfengesetz“.
Dieser Vortrag soll allen Hausangestellten Anknüpfung verschaffen, in welcher
Beziehung ihre Arbeits- und Wohnverhältnisse für die Zukunft geregelt werden sollen. An
diesem Abend muß für alle Hausangestellten die Parole sein:
„Gehalt aus Höhe und Haus!“ Wir gehen in die Versammlung!
Ortsverwaltung Magdeburg des Deutschen Verkehrsbandes.

Zweierlei Maß

Der nationalsozialistische Landtagsabgeordnete Dr. Leh, einer der besten Geher im Rheinland strengte kürzlich gegen den verantwortlichen Redakteur der sozialdemokratischen „Rheinischen Zeitung“ Verleumdungsklage an. Merk würdigerweise erhob die Kölner Staatsanwaltschaft sofort Offizialklage.

Als seinerzeit der Abgeordnete Sollmann als Reichsminister in zwei ähnlich gelegenen Fällen ebenfalls Klage erhob, wurde ihm von der Staatsanwaltschaft keine derartige Hilfe zuteil. Damals lehnte die Staatsanwaltschaft Köln es sogar ab, ein öffentliches Interesse als gegeben anzusehen. Das gleiche geschah in einem Falle des Beigeordneten und Mitgliedes des Stadtrats Dr. Meerfeld.

Abgeordneter Sollmann hat beim Reichsjustizminister gegen das zweierlei Maß der Kölner Staatsanwaltschaft scharfen Protest erhoben und um Vorstellung beim preussischen Justizminister ersucht.

Lehrertag für Völkerverständigung

Am Donnerstag, dem letzten Verhandlungstag, sprach auf der Tagung der deutschen Lehrerverammlung Verbandsgeschäftsführer Käppel (Berlin) über das Thema „Die Schule im Dienste der Völkerverständigung und Völkerverständigung“. Die etwa zweistündigen Ausführungen Käppels gipfelten in den folgenden Leitsätzen, die von der Lehrerversammlung als Entschließung angenommen wurden:

„Der Deutsche Lehrerverein erkennt im Volksstaat die Form des staatlichen Zusammenlebens an, die allen Bürgern die Teilnahme an der Gestaltung ihres politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Willens verbürgt. Er verlangt darum, daß das öffentlich staatliche Schulwesen aus den Gedanken des Volksstaates erwachsen muß. Er lehnt die Trennung der Schulfinder nach Besitz, Weltanschauung und Bekenntnis ab und tritt für ein einheitlich und organisch aufgebautes Schulwesen ein, das jedem die Bildung gibt, die seiner Veranlagung gemäß ist.“

In die sozialen und politischen Kämpfe der Volksgruppen hat sich die Schule nicht einzumischen. Sie hat aber den Geist der Verträglichkeit und des gegenseitigen Verständnisses zu pflegen, damit nicht die Gegensätze die Volkseinheit zerstören. Der Deutsche Lehrerverein bekämpft sich ebenfalls zum Gedanken des friedlichen Zusammenlebens aller Völker auf der Grundlage des Rechtes, das vertraglich zu sichern ist, unter Ausschluß jeglicher Gewaltanwendung.

Die Schule arbeitet an der Völkerverständigung durch Betonung der Rechtsgefälligkeit, durch Lehrer- und Schüleraustausch, Prüfung der Schulbücher und alle sonstigen geeigneten Maßnahmen zur Anbahnung eines dauerhaften Friedenszustandes. Der Deutsche Lehrerverein ruft die Erzieher und Friedensfreunde aller Länder auf, gemeinsam an der Schaffung einer Weltordnung des Friedens und des Rechtes zu arbeiten.“

In der Diskussion wurde von verschiedenen Seiten, so besonders von dem sozialistischen Lehrer (Leipzig) versucht, die Spaltung der heutigen Gesellschaft auf ihre tiefen wirtschaftlichen Ursachen zurückzuführen und die Lehrerschaft zum Kampfe für eine bessere Gesellschaftsordnung an der Seite der Arbeiterklasse aufzurufen. Dieser Appell fand nur bei einer allerdings starken Minderheit der Versammlung Widerhall.

„Die Wirtschaft um der Menschen willen“

Am zweiten und letzten Tage des evangelisch-sozialen Kongresses in Frankfurt a. M. kam endlich durch das Referat von Fritz Tarnow, dem Vorsitzenden des Deutschen Holzarbeiterverbandes frische Luft in die Beratungen, wenn es auch den älteren Teilnehmern ein wenig stark gezogen hat. „Das Berufsethos des Arbeitnehmers“ war das Thema, bei dem mit aller Deutlichkeit gesagt wurde, was man bisher vergebens auf dem Kongress gesucht hatte. Tarnow erklärte:

Die soziale Theorie der evangelischen Kirche, jeden Versuch die von Gott gesetzten sozialen Verhältnisse zu ändern und als eine Auflehnung gegen Gott anzusehen, wie sie anscheinend heute immer noch in der evangelischen Kirche bestehe, führe zum Verlust der Arbeitermassen. Die Massen seien von der naiven Frömmigkeit, daß alle Verhältnisse göttlichen Willens entsprächen weit entfernt. Die Ungleichheit der Arbeiterschaft liege nicht so sehr in der Veränderung des technischen Arbeitsprozesses, sondern im Wandel der sozialen Stellung des Arbeitnehmers.

Das starke Berufsethos, das wir in der Vergangenheit gekannt hätten, entstamme der Berufsgemeinschaft, der sozialen Gewissenhaftigkeit. Es sei kein Arbeitsethos, sondern ein soziales Ethos gewesen. Der Kapitalismus habe die Berufsgemeinschaft zerstört und in der Liebersteigerung des Individualismus keine neue soziale Gemeinschaft geschaffen. Aus den früheren sozialen menschlichen Beziehungen sei für den Arbeitnehmer ein ökonomisch-fachliches Verhältnis zwischen Käufer und Verkäufer von Arbeitskraft geworden. Das sei der Grund, weshalb es für den Arbeitnehmer keine soziale Berufsethik im Kapitalismus gegeben habe. Für die Arbeiterschaft sei der Produktionsprozeß kein soziales, sondern ein technisches Kollektivsystem.

Die Aufhebung des Klassenkampfes sei nur zu überwinden durch die Verwirklichung des ökonomischen Sozialismus (große Unruhe). Wenn die Arbeit Mittel der gesellschaftlichen Bedarfsdeckung geworden wäre, könne der Arbeiter die fühlbare Pflicht zur Arbeit bejahen, da er erst dann wisse, daß er für die Gesamtheit arbeite. Die Wirtschaft dürfe keinen anderen Sinn haben, als Mittel zu sein, für die soziale Gestaltung menschlichen Lebens. Das Problem des Berufsethos für die Arbeitnehmer sei nicht anders zu lösen, als daß die Wirtschaft wieder ihren natürlichen Sinn bekomme, daß sie aufhöre Selbstzweck zu sein und in ein solches Verhältnis zum gesellschaftlichen Leben gebracht werde, daß nicht mehr die Menschen um der Wirtschaft willen, sondern die Wirtschaft um der Menschen willen da sei. Tarnow erteilte stürmischen Beifall.

Auch der zweite Hauptredner, der sich erfreulicherweise von denen des ersten Tages unterschied, der Arbeitersekretär Springer aus Ludwigslburg, erklärte u. a.: Der Klassenkampf brauche nicht unfittlich zu sein, und ebensowenig sein Ziel, die Klassenlose Gesellschaft. Springer forderte, daß die christliche Kirche aus Seelsorge Berufsethos treibe und mit der organisierten Arbeiterschaft zusammenarbeite.

Große Unruhe löste es in der folgenden Debatte aus, als Pfarrer Friese aus Köln als religiöser Sozialist, in dem Kongress eine gewisse Gefahr des Einflusses der Arbeiter sah. Es sei eine sehr ernste Frage, ob man als wahrhaft religiöser Mensch das Recht habe, einen besetzten Proletariat in Verbindung mit der Kirche zu bringen, um ihn so aus der Klassenlosigkeit zu lösen.

Der Bombenwurf im Landratsamt

Zu. J. Hehe, 24. Mai. (K. Union.) Im Zusammenhang mit dem Dynamitanschlag auf das Heheer Landratsamt hat die Kriminalpolizei am Donnerstag im benachbarten Ragerdorf bei einem Bauunternehmer, der in seinem Betrieb Sprengkörper verwendet, und bei einem Kaufmann, der den Verkauf von Sprengkörpern betreibt, Hausdurchsuchungen vorgenommen. Wie es heißt, haben diese Ermittlungen jedoch kein positives Ergebnis gezeitigt.

In der letzten Nacht ist das Landratsamt durch städtische Polizei und Landgendarmarie stark bewacht worden.

Der am Donnerstag von der Polizeibehörde festgenommene Mann, der verdächtigt war, das Attentat auf das Landratsamt ausgeführt zu haben, mußte inzwischen wieder freigelassen werden. Die Untersuchung ergab, daß er an der Tat vollkommen unbeteiligt ist.

Im Lande des Ochsenkopfs.

Für die Mecklenburger Landtagswahlen haben die Rechtsparteien eine „Einheitsliste nationaler Mecklenburger“ aufgestellt.



Benignstens in Mecklenburg unter einen Hut gebracht, hoffen die Rechtsparteien, in diesem Zeichen zu siegen!

Moskau auf dem Kundentreffen

Das sogenannte „Vagabundentreffen“ in Stuttgart hat weiterhin den Verlauf genommen, den man nach dem ersten Tage erwarten konnte. Die ganze Veranstaltung ist im Grunde nichts anderes als ein großer Wuff einer Handvoll wichtiger Leute, die mit ihrer Originalitätssucht und ihrer grundsätzlichen Abneigung gegen die üblichen Formen des gesellschaftlichen Lebens kokettieren.

Es stellt sich immer mehr heraus, daß es sich fast überhaupt nicht um sogenannte „Kunden“ handelt, sondern um irgendeine Künzlerisch oder philosophisch veranlagte Eigenbrötler, denen das Zigeunern nun einmal im Blute liegt. Es ist aber ein großer Widerspruch, einmal die organisierte Gesellschaft jede Existenzberechtigung abzuspüren und schließlich von ihr zu verlangen, daß sie von Staats wegen Vorkehrungen für eine bessere Lage der „schicksalhaften“ Vagabunden treffe. Das würde diese Vagabunden dazu nötigen, sich in die von der Gesellschaft oder dem Staate dafür aufgestellten Normen einzugliedern. Das lehnen sie aber wiederum mit Entrüstung ab. Die Logik dieser Leute heißt sich also selbst in den Schwanz.

Von den angekündigten Rednern hat Professor Lessing abgeschrieben. Alfons Raquet war da, hat aber in die Verhandlungen nicht eingegriffen. Der zur Kommunistischen Partei gehörende Stuttgarter Rechtsanwalt Dr. Gaiz sprach über das Verhältnis der Justiz zum Kunden, der von den Gelehrten zu schlecht behandelt wurde. Ein Schriftsteller Rudolf Geist sprach über das Thema „Der Kunde als revolutionärer Agitator“. Er kündete die kommunistische Weltrevolution für 1930, spätestens 1935 an und forderte die Kunden auf, bei ihrer Vorbereitung in gleicher Weise mitzuwirken, wie es in Rußland die sogenannten Wintertagatoren getan hätten. Man müsse den Mut haben, einmal mit blanker Brust hinzustehen, wofür man dann mit dem ewigen Leben im Ruhme der Nachwelt belohnt würde.

Ob diese Aufforderung große Erfolge zeitigen wird, ist mindestens zweifelhaft. Von den sonstigen Rednern ist noch zu berichten, daß sich unter ihnen auch ein aus St. Gallen stammender Pfarrer befand.

Kriegserklärung an General Feng

Die Nationalregierung von Nanjing hat gegen Fenchung, den sogenannten christlichen General, einen Schritt unternommen, der auf eine Kriegserklärung an Fenchung hinausläuft.

Wie aus Nanjing gemeldet wird, wurde Fenchung aus der Kuomintang-Bewegung ausgeschlossen; gleichzeitig wurden ihm sämtliche Ämter aberkannt. Der Staatsrat (das höchste Regierungsorgan) wurde ermächtigt, alle notwendigen Schritte zu unternehmen, um Fenchung zu unterwerfen.

Für Verkürzung der Bergbauarbeitszeit in Genf

Der zurzeit in Genf tagende Kohlenausschuß des Internationalen Arbeitsamts gab der Forderung der Bergarbeiter-Internationale auf einheitliche Verkürzung der Arbeitszeit prinzipiell seine Zustimmung.

Im Verlauf der Verhandlungen betonte Schmidt (Baden) als Vertreter der freigewerkschaftlich organisierten deutschen Bergarbeiter, daß die Neuverteilung der Arbeitszeit aus sozialen Gründen äußerst dringlich sei. Der deutsche Regierungsvertreter befürwortete diese Auffassung. Auch Polen stimmte zu. Der englische Regierungsvertreter und Delegierte der Arbeitgeber forderte dagegen hinauschiebung der Arbeitszeitverkürzung bis zur Revision des Washingtoner Abkommens.

Der Direktor des Arbeitsamts, Thomas, schlug vor, die Entscheidung darüber, ob die internationale Verkürzung der Arbeitszeit durch ein baldiges Sonderabkommen oder durch einen Zusatz zu dem Washingtoner Abkommen geregelt werden soll, dem in der nächsten Woche zusammen tretenden Verwaltungsrat des Arbeitsamts zu überlassen.

Die Bergarbeiter sind mit dem Ausgang der Verhandlungen zufrieden.

Macdonald im Wahlkampf

Der Führer der englischen Arbeiterpartei, Ramsay Macdonald, hat nach seiner Medetournee in Schottland und in Mittelengland den Westen Englands erreicht, wo seine Reise von Stadt zu Stadt einem wahren Triumphzug gleich, wie ihn die Geschichte der Arbeiterpartei bisher nicht gekannt hat. Sobald das Klagen des Autos mit dem sozialistischen Führer angekündigt ist, versammeln sich riesige Menschenmengen, um Ramsay Macdonald einen begeisterten Empfang zu bereiten.

Am Eingang der Stadt Worcester wurde Macdonalds Auto von Arbeitern angehalten und mit Striden nach einem offenen Platz gezogen, wo sich trotz der Arbeitszeit Tausende und aber Tausende versammelt hatten, um den Führer der Arbeiterpartei zu hören. Ehe Macdonald jedoch das Wort ergreifen konnte, teilte sich die Menschenmenge, und es erschien einer der höchsten Geistlichen der Katholiken von Worcester, um den sozialistischen Führer zu begrüßen. Ähnliche Szenen wiederholten sich, begünstigt von einem selten schönen Maidewetter, in zahlreichen anderen Städten, die das Auto Ramsay Macdonalds passierte.

Majorität der weiblichen Wähler

Die Gesamtzahl der am 30. Mai wahlberechtigten Personen beträgt in Großbritannien und Nordirland 28 943 566.

Die weiblichen Wähler haben eine Majorität von 1 611 690 über die männlichen Wähler.

Tagung der Gewerkschaftsinternationale

Der Vollzugsausschuß des Internationalen Gewerkschaftsbundes hält zurzeit in Prag eine Tagung ab. Am Donnerstag wurde zur internationalen Arbeitskonferenz Stellung genommen und das Gewerkschaftsprogramm der organisierten Angestellten erörtert.

An der Tagung nehmen 80 auswärtige Delegierte sowie die Vertreter der freigewerkschaftlichen tschechischen und deutschen Verbände in der Tschechoslowakei teil. Das Präsidium des Kongresses wird gebildet von Citrine (Großbritannien), Souhauz (Frankreich), Jacobsen (Dänemark), Leipart (Deutschland), Mertens (Belgien), Laherle (Tschechoslowakei) und dem Generalsekretär des Internationalen Gewerkschaftsbundes Salsenbach.

Das Präsidium wird am Freitag vom Präsidenten Masaryk empfangen.

Schüsse an der bulgarischen Grenze

Die bulgarische Grenze wurde seit Tagen von einer aus Jugoslawien stammenden bulgarischen Emigrantenbande unsicher gemacht, ohne daß es der Polizei gelang, die Verbrecher zu fassen. Erst in der Nacht zum Mittwoch konnte die Bande gestellt werden, als sie im Begriff war, sich nach Südslawien zurückzuziehen.

Die bulgarische Polizei gab sofort Feuer und tötete drei der Verbrecher, die bereits auf jugoslawischem Gebiet waren. Die Leichen blieben am Tatort liegen, bis eine Untersuchungskommission den Tatbestand festgestellt hatte.

Der Vorfall dürfte zu neuen diplomatischen Verhandlungen zwischen Bulgarien und Jugoslawien führen.

Amanullah auf der Flucht

König Amanullah ist in Begleitung der Königin Suraja und seines Bruders Inayatullah unerwartet in Tschaman, Britisch-Indien (unweit der afghanischen Grenze), um 1 Uhr nachmittags eingetroffen.

Nach einer weiteren Meldung reiste König Amanullah von Tschaman nach Bombay ab, von wo aus er die Reise nach Europa antreten wird.

Familiendrama

Düsseldorf, 24. Mai. Freitag vormittag erschof der Industrielle Dr. ing. Richard Bischof in seiner Wohnung in der Uhländstraße seine Frau und seinen Sohn. Darauf brachte er sich selbst einen tödlichen Schuß bei. Die Beweggründe der Tat sind völlig ungeklärt.

Notizen

Maidebatte im französischen Parlament. Das französische Parlament ist am Donnerstag nachmittag wieder eröffnet worden. Es kam sofort zu einer bezeichnenden Abstimmung. Der von den Kommunisten gestellte Antrag auf Dringlichkeit ihrer Interpellation über die Massenverhaftungen am 1. Mai wurde auf Verlangen der Regierung mit 226 gegen 258 Stimmen abgelehnt. Am Freitag will das Haus mit der Debatte über die Vorfälle im Militärlager von Chalons und am Dienstag mit der Beratung des Mietengesetzes beginnen.

Sächsischer Wahlprotest. Aus Leipzig wird gemeldet, daß gegen das Ergebnis der Landtagswahlen im Wahlkreis Leipzig beim Kreiswahlausschuß zwei Beschwerden eingegangen sind. Die Beschwerden sind wenig stichhaltiger Natur und dürften abgewiesen werden.

Betriebsratswahlen bei der Reichspost. Die Betriebsratswahlen bei der deutschen Reichspost finden am 25., 26. und 27. Mai statt. Der freigewerkschaftlichen Vorschlagsliste zum Zentralbetriebsrat steht die Liste eines neutralen Verbandes gegenüber. In Berlin und Leipzig sind von den Kommunisten für den örtlichen und für den Bezirksbetriebsrat Vorschlagslisten eingereicht worden.

Erstmalig geheimes Wahlrecht. In der Geschichte Brasiliens wurde dieser Tage das geheime Wahlrecht bei den städtischen Wahlen zum erstenmal in der Stadt Bello Horizonte angewandt.

Part an der Grenze des Erlaubten. Eine Berliner Korrespondenz meldet, daß im Strafantrag der preussischen Regierung gegen den früheren Direktor der Porzellanmanufaktur, Mousfang, nicht entsprochen werden dürfte. Das Ermittlungsverfahren soll ergeben haben, daß die Verfehlungen zwar hart an der Grenze von strafbaren Handlungen stehen, sich aber nicht durch Paragraphen des Strafgesetzbuchs fassen lassen.

Das Belgrader Verhaftungsfever. Der frühere Führer der Kroatischen Bauernpartei, Dr. Matichel, ist auf Anordnung der Regierung inzwischen ebenfalls in Genf genommen und verhaftet worden. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

Todesurteil in Litauen. Das Kriegsgericht in Powno verurteilte den Studenten Wosylus zum Tode. Wosylus hat angeblich gelanden, an dem Attentat gegen Wolde maras beteiligt gewesen zu sein. Der Präsident der Republik hat das Gnabengesuch des Studenten Wosylus abgelehnt. Wosylus wurde heute Freitag früh erschossen.

Rußland läßt küssen. Wie die Telegraphenagentur der Sowjetunion mitteilt, sind drei leitende Angestellte im Eisenbahnenwesen und in der Holz- und Platinindustrie wegen konträrevolutionärer Umtriebe durch Beschluß des Kollegiums der Staatlichen Politischen Verwaltung gestern zum Tode verurteilt. Das Urteil ist bereits vollstreckt.

Stadt Magdeburg



PARTEITAG

der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands
vom 26. bis 31. Mai 1929 in Magdeburg

WICHTIGE PROBEN

Achtung, Arbeiterfänger!

Generalprobe der am Parteitagschor beteiligten Sängerinnen und Sänger am Sonntag den 26. Mai, vormittags 8 Uhr. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen ist unbedingt erforderlich. Die Mitglieder des Magdeburger Volkshors, die Frauen vom Sängerkhor und vom Arbeiter-Gesangverein Groß-Ottensleben treffen sich Montag den 27. Mai, abends 7.30 Uhr, am Volk-Mittag-See zur Probe für die Mitwirkung am Festspiel „Flammende Zeit“.

Die ausgegebenen Karten berechtigen nur zum Einlass in die Eröffnungsfeier des Parteitages auf der Bühne. Die Plätze in der Stadthalle sind nummeriert und dürfen von passiven Sängern nicht belegt werden. Die übrigen Karten sind von den Vereinsvorsitzenden am Sonntag vormittag zurückzugeben.

Der Unterbezirksvorstand,
J. A. Walter Jürges.

Umleitung des Straßenbahnverkehrs

Aus Anlaß des Einzugs der Sozialdemokratischen Partei am Sonntag den 26. Mai hat die Magdeburger Straßenbahn unter Zustimmung der Verkehrspolizei beschlossen den Verkehr der Linien 1, 2, 10, 12 und 14 in der Richtung Staatsbürgerplatz — Saffelbachplatz über die Otto-von-Guericke-Straße umzuleiten. Die Umleitung erfolgt von 14.30 Uhr an auf circa 2 Stunden. Der Verkehr Saffelbachplatz — Staatsbürgerplatz wird nicht umgeleitet.

Jeder muß eine Plakette tragen

Wir machen hierdurch nochmals darauf aufmerksam, daß jeder Teilnehmer der Parteitageveranstaltungen im Besitze der Parteitagplakette sein muß. Sie ist sichtbar zu tragen. Die Bezirkskassierer haben für guten Vertrieb zu sorgen. Die Plakettenverkäufer entnehmen die Plaketten von den Bezirkskassierern und haben auch dort abzurechnen. Die Plakette ist eine Abrechnung ist am Sonntag abends 19 Uhr in der Stadthalle im Büchleraal. Treffpunkt aller Plakettenverkäufer am Sonntag abends 19 Uhr am Hauptingang der Stadthalle. Es darf keiner fehlen. Auch die Bezirksleiter erziehen wir, an der Abrechnung teilzunehmen.

Der Vorstand.

Zur großen Demonstration am Sonntag

fahren die Teilnehmer aus Westerbäsen und Salbe mit der Straßenbahn bis Endstation Duka und schliefen sich dann Duka an.

Die Mitglieder der Arbeiter-Musikvereine marschieren ebenfalls in Demonstrationzug mit.

Fahrradwache an der Stadthalle

Neben der Stadthalle ist ein Fahrrad- und Autohand eingerichtet, wo alle Fahrzeuge abgegeben werden können.

Der Mitteldeutsche Jugendtag

Am Sonnabend den 25. Mai gibt die Sozialistische Arbeiterjugend den Auftakt zum Parteitag durch ihren Mitteldeutschen Jugendtag. Außer dem Bezirk Magdeburg-Anhalt (Mittelelbe) beteiligen sich die benachbarten Bezirke Berlin, Brandenburg, Westfalen, Halle-Merseburg, Braunschweig und Hannover mit städtischen Gruppen an dem Jugendtag. Berlin und Brandenburg kommen am 25. Mai um 20.21 Uhr im Sonderzug. Sie werden mit ihren Musikkapellen im geschlossenen Zuge zur Stadthalle marschieren. Insgesamt sind am Sonnabend und Sonntag 3000 Arbeiterjugenden und -mädels in Magdeburg zur Begrüßung des gesetzgebenden Parlaments der großen Arbeiterpartei. Am Sonntag werden dazu noch die Roten-Falken-Gruppen der Kinderfreunde (von 12 bis 14 Jahren) stoßen, so daß das Stadtbild von den vielen Blaukitteln sicher ein eigenartiges Gepräge erhält.

Durch eine internationale Rundgebung

wird am Sonnabend den 25. Mai, abends 8 Uhr, der Jugendtag in der Stadthalle eingeleitet. Es sprechen der Verbandsvorsitzende der S. A. J., Erich Ollenhauer (Berlin), Reichstagspräsident Paul Löbe, und voraussichtlich Friedrich Adler, der bekannte Wiener Arbeiterführer. Die Reden werden umrahmt durch Lieder und einen symbolischen Bewegungsschor der Berliner Arbeiterjugend. Die erwachsene Arbeiterschaft sollte diese Veranstaltung der Jugend besuchen.

Wie eine riesige Flammengasse wird sich nach der Rundgebung der

Fadelzug der Jugend und des Reichsbanners

durch die nachtdunkeln Straßen der Stadt winden. Der Zug der Jugend schließt ab auf dem Alten Markt mit einer Feuerrede von Max Westphal (Berlin). Der Zug des Reichsbanners löst sich auf zum Abmarsch in die Stadtbezirke.

Am Sonntag früh um 10 Uhr beginnt im Stadttheater die sozialistische Morgenfeier. Der Leipziger Jugendchor, der auf einer Reichskonferenz der Arbeiterjugend und in Rundfunkkonzerten immer gutes Können bewies, wird die Feier einleiten mit der Marschkomposition, dem bekannten russischen Kampflied. Der Berliner Bewegungsschor führt ein symbolisches Spiel „Genossen, zur Einheit!“ auf. Den Ausklang bringt der Bröckerische Sprechchor „Der Morgen“, gesprochen von 150 Magdeburger Jugendlichen. Das Stadttheater mit seiner verhältnismäßig kleinen Zahl Sitzplätze wird leider nicht alle aufnehmen können, die an der Morgenfeier teilnehmen möchten. Die Platzkarten werden im Theater verlost. Die Parteitagplakette berechtigt zum Eintritt.

Der Mitteldeutsche Jugendtag der Sozialistischen Arbeiterjugend verspricht ein würdiger Auftakt zum Parteitag zu werden. Er ist ein Beweis dafür, mit welcher Fähigkeit und welchem ernsthaften Willen die Jugendlichen in ihrer Organisation arbeiten. Unmittelbar hinter den großen Pfingstfahrten, trotz des bevorstehenden Internationalen Jugendtages im Juli in Wien, zu dem

Die Volksstimme zweimal täglich

Während des Parteitages in Magdeburg wird die „Volksstimme“ zur schnellsten Information ihrer Leser zweimal täglich erscheinen. Der Verlauf der Parteitageverhandlungen, alle aktuellen Nachrichten aus Magdeburg, aus dem Reich und aus aller Welt bringt die zweite Ausgabe der „Volksstimme“. Auch am Sonntag abend erscheint eine Sonderausgabe.

Die Sonntagabend-Sonderausgabe

wird über die Sonntagabendveranstaltungen, den Verlauf der Demonstration am Sonntag und über die Eröffnungsfeier (mit Illustrationen) berichten. Ab 19 Uhr wird die Zeitung auf dem Festgelände, bei den Straßenhändlern, am Hauptbahnhof und am Bahnhof Neustadt zum Preise von 20 Pf. zu haben sein.

Die Wochentags-Frühausgaben

von Dienstag bis einschließlich Freitag werden über die Verhandlungen des Parteitages ausführlich berichtet und außerdem das Neueste vom Tage bringen.

Ab 6 Uhr früh sind sie zum Preise von 15 Pf. zu haben an folgenden Stellen:

Mitstadt: Hauptbahnhof und bei den Straßenhändlern.

Wiskelstadt: Kölner Straße (unter den Brücken), Ecke Poltestraße und Sedanbrücke.

Sudenburg: Ecke Glacis und Polizeipräsidium, Sedanbrücke, Ecke Lemsdorfer Weg und Halberstädter Straße.

Duka: Bahnhof, vor dem Kruppwerk, Schäffer & Budenberg, Otto Gruson und Alte Bude.

Alte Neustadt: Ecke Agneten- und Lüneburger Straße, Ecke Stendaler und Rogauer Straße, Ecke Wittenberger und Rogauer Straße.

Neue Neustadt: Bahnhof, Ecke Mittag- und Lübecker Straße, vor Mundlos, Ecke Nachtwinde und Kastanienstraße.

An diesen Verkaufsstellen wird auch die satirische Schrift zum Parteitag „Das Kote hochwasser“ zum Preise von 30 Pf. zu haben sein.

Verlag der Volksstimme.

Die weibliche Polizei in Magdeburg

Im Juni 1929 sind 3 Jahre verstrichen, seit die weibliche Polizei in Preußen eingeführt wurde. 10 preussische Polizeipräsidien haben weibliche Polizei. Die Gesamtzahl der Beamtinnen beträgt zur Zeit 70. Trotz der fortwährenden allmählichen Zunahme der weiblichen Polizei ist in weiten Kreisen nach sehr wenig über ihr Wesen, ihre Aufgabe und ihre Tätigkeit bekannt.

Für ihre Einrichtung sind verschiedene Gründe maßgebend gewesen. Vor allem waren für die Mitwirkung weiblicher Kräfte bei der Lösung polizeilicher Aufgaben bestimmend: Die Erkenntnis von der Bedeutung des Einfühlungsvermögens der vernehmenden Person in der Höhe der zu Vernehmenden für die Aufklärung des Sachverhalts in Strafverfahren, die Anerkennung der Schonungsbedürftigkeit gewisser menschlicher Eigenschaften (z. B. des weiblichen Schamgefühls, der kindlichen Unwissenheit auf fernem Gebiet) der in ein Strafverfahren verwickelten Personen, die Forderungen der modernen Strafrechtswissenschaft, die auf eine eingehende Würdigung der Täterpersönlichkeit gerichtet sind und nach denen die Straftat aus der geistigen und körperlichen Eigenart des Täters und aus seinen wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen heraus zu erforschen ist und schließlich der moderne Polizeigedanke selbst, der neben der regressiven Tätigkeit der Polizei besonders ihre präventive Tätigkeit betont, d. h. eine in weitem Maße vorbeugende, schützende und helfende.

Die Berücksichtigung dieser Gesichtspunkte setzt aber der weiblichen Mitarbeit zugleich ihre Grenzen, indem sie der weiblichen Eigenart entsprechend auf einen besondern Personkreis, nämlich Kinder, weibliche Jugendliche, männliche Jugendliche in geeigneten Fällen bis zu 16 Jahren und Frauen, vor allem, wenn sie in ihrer Eigenschaft als Geschlechtsweibchen beteiligt sind oder soziale Gesichtspunkte die Vernehmung durch eine Frau zweckmäßig erscheinen lassen, beschränkt.

Zur Durchführung ihrer Aufgaben haben die Beamtinnen die gleichen Rechte und Pflichten wie die Beamten. Es steht ihnen vor allem auch die Polizeimangsgewalt zu. Ihren in recht-mäßiger Amtsausübung getroffenen Anordnungen ist in gleicher Weise Folge zu leisten wie denen der Beamten. Ihre Rechtsgrundlage ist das geltende preussische Polizeirecht. Sie sind Angehörige der Kriminalpolizei und als solche Hilfsbeamte der Staatsanwaltschaft. Sie sind nicht uniformiert und weisen sich wie die Beamten aus.

Das Aufgabengebiet der weiblichen Polizei gliedert sich in zwei große Teile. Beim kriminalpolizeilichen Aufgabekreis handelt es sich vorwiegend um Delikte, an denen Kinder, Jugendliche oder Frauen beteiligt sind, ganz gleich, ob sie als Beschuldigte, Zeugen oder Verletzte zu vernehmen oder bezüglich anderer Maßnahmen zu behandeln sind. Vor allem werden bearbeitet: unzüchtige Handlungen, die an Kindern begangen wurden, ferner Mordtaten, Raub, Abtreibung, Kindesentzug und Kindesmißhandlung. Es können aber auch fast alle andern Delikte noch zu wenig erkannt wird, liegt in dem Wesen der Geographie — aber vor allem in der bisher mangelhaft gebliebenen pädagogischen Ausbildung des jungen Studienterrenbars.

Die gleichen Feststellungen brachten die Ausführungen des zentralen Redners, des Studienrats Dr. Otto Graf. Beide Redner beschäftigten sich zum großen Teil in ihren Vorträgen damit, den Hörern die Eigenart des Kindes nahezubringen. Auch in der Aussprache wurde die pädagogische Ausbildung der Lehrer an höheren Schulen bemängelt, die Umstellung der Methode und Änderung des erbsundlichen Stoffes gefordert.

Der zweite Aufgabekreis liegt auf dem Gebiete der Gefährdetenfürsorge. Die hier zu entfaltende Tätigkeit richtet sich auf die Erfassung von sittlich gefährdeten Kindern, Jugendlichen und Frauen durch abendliche und nächtliche Streifen an Wohnhöfen und ihren Zugangsstraßen, in andern Stadtteilen, Anlagen, Rummelplätzen usw., aber auch durch Beobachtungen in Lokalen, Lichtspieltheatern, Kabarets, Versammlungen, Vorträgen usw. Die Erfahrung lehrt, daß gerade die Großstadtbahnhöfe die Sammelplätze nicht nur zugereicher, sondern auch ortsanfähiger Hilfsbedürftiger und arbeitsloser Menschen sind, die der Zuleitung zur Fürsorge dringend bedürfen. Unter den dort Aufgegriffenen oder Festgestellten befindet sich auch ein hoher Prozentsatz von Geschlechtskranken und der Weiterverbreitung dieser Krankheiten verdächtigen Personen, bei deren Erfassung die weibliche Polizei auf Grund des Gesetzes zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten vom 18. Februar 1927 mitgewirkt hat.

Heber die beiden kurz umrissenen Aufgabengebiete hinaus soll die weibliche Polizei auch als das der Fürsorge zuleitende Organ tätig werden, wo sie sozusagen als Sachverständige von den im übrigen für die Bearbeitung zuständigen Beamten zu Rate gezogen wird. Sie hat jedoch in diesen Fällen ebensowenig eine selbständige fürsorgereiche Tätigkeit auszuüben, wie in den zu ihrer eignen Zuständigkeit gehörigen. Polizei und Fürsorge bleiben in Preußen trotz enger Zusammenarbeit — besonders mit Jugend-, Wohlfahrts- und Gesundheitsamt — reinlich geschieden.

Nach vorstehenden Gesichtspunkten arbeiten auch in Magdeburg zur Zeit vier Kriminalbeamtinnen. Im folgenden seien einige Zahlen aus ihrem Tätigkeitsbericht für das Jahr 1928 gegeben:

Es wurden von der weiblichen Polizei in Magdeburg, teils allein, teils in Zusammenarbeit mit andern Dienststellen gearbeitet: 259 Sittlichkeitsdelikte einschließlich Verstöße wider das Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, 208 andre Delikte nach dem Strafgesetzbuch und Nebengesetzen, 483 Gefährdetensachen (Fahndung nach Fürsorgezöglingen, Bearbeitung von Vermisstenanzeigen, von Meldungen wegen verdächtigem Selbstmord, Erfuchen des Vormundschaftsrichters und des Jugendamtes usw. und vor allem auch in Gnadensachen), 95 allgemeine Angelegenheiten, zusammen also 1042 Fälle.

Zu ihrer Bearbeitung waren u. a. erforderlich: 1766 Vernehmungen, 1457 Ermittlungen, Einholung von 164 Schulgutachten und 67 ärztlichen Gutachten, 522 Rücksprachen mit Erziehungsberathen, 283 Berichte an Jugendämter, 254 Meldungen an das Gesundheitsamt, 74 Durchsuchungen in Straf- und Fahndungssachen, 39 vorläufige Festnahmen und Inhaftnahmen, die Heimbegleitung von gefährdeten Kindern und Jugendlichen in 10 Fällen, 43 Streifen, Lokalbeobachtungen u. dergl. Außerdem ist die weibliche Polizei auf Anordnung der hiesigen Staatsanwaltschaft und des Untersuchungsrichters auch außerhalb Magdeburgs im Landesstrafpolizeibezirk mehrfach tätig gewesen.

schon seit Jahresanfang gespürt und gerüstet wird, genügt ein ernsthafter Appell, um die Jugend in so großer Zahl nach Magdeburg zu führen. Viele Laufende mehr würden gern dabei sein, wenn die wirtschaftliche Basis des Lehrlings nicht gar zu schmal wäre.

Im großen Demonstrationzug am Sonntag wird die Jugend die Spitze übernehmen. Das Bauvolk der kommenden Welt gibt mit seinen Kampfliedern den Marschhythmus an, der in die Zukunft führt.

Achtung, Quartiergeber!

Der Fadelzug der Sozialistischen Arbeiterjugend endet abends 11 Uhr auf dem Alten Markt. Die Quartiergeber werden zwischen 11 und 12 Uhr in den Quartieren anlangen. Haliet die Haustüren offen.

Der Quartier-Ausschuh.

Der Geographentag in Magdeburg

Mit einer halben Stunde Verspätung — eine Rücksichtlosigkeit, die im Verlauf des Geographentags schon zur Gewohnheit geworden war — begannen am Donnerstag die Verhandlungen über Inhalt und Methode der Schulgeographie. Studienrat Dr. Hinrichs (Lübeck) bedauerte, daß heute auf den höheren Schulen der Erlundeunterricht weder Stofflich noch methodisch der Eigenart des Schülers gerecht werde. Es kommt nicht darauf an, mit Unübersitzmethoden dem Schüler irgend eine Systematik zu vermitteln, sondern es ist Aufgabe auch des Erlundeunterrichts, junge, merkwürdige Menschen zu bilden. Daß eine solche Zielstellung noch zu wenig erkannt wird, liegt in dem Wesen der Geographie — aber vor allem in der bisher mangelhaft gebliebenen pädagogischen Ausbildung des jungen Studienterrenbars.

Die gleichen Feststellungen brachten die Ausführungen des zentralen Redners, des Studienrats Dr. Otto Graf. Beide Redner beschäftigten sich zum großen Teil in ihren Vorträgen damit, den Hörern die Eigenart des Kindes nahezubringen. Auch in der Aussprache wurde die pädagogische Ausbildung der Lehrer an höheren Schulen bemängelt, die Umstellung der Methode und Änderung des erbsundlichen Stoffes gefordert.

Ein Debatteredner bezeichnete die Ausführungen des Studienrats Dr. Hinrichs sogar als revolutionäre Tat. Weshalb hier im Bericht diese Seite der Ausführungen besonders erwähnt wird? Nun, das Teilnehmerverzeichnis nennt eine große Zahl von Volksschullehrern, die Gäste und Mitglieder des Geographentags waren. Und für diese bedeuteten die Ausführungen zum Teil Selbstverständlichkeiten. Die so oft geschmähte und finanziell minderwertige Volksschularbeit scheint in den Fragen der Stofflichen Darbietung und kindesgemäßen Orientierung schon ein Stück weiter zu sein. Wir verzichten hier darauf und überlassen es der Volksschullehrerschaft, aus solchen Feststellungen die notwendigen Forderungen abzuleiten.

Der Nachmittag war der Aufgabe gewidmet, den Gästen ein Bild über Entstehung und Entwicklung Magdeburgs zu geben. In Hand von zahlreichen Lichtbildern zeigte Studienrat Dr. Thormann die Geschichte Magdeburgs. Im Anschluß daran sprach Elbstrombaudirektor Dr.-Ing. eh. Bander über den Bau des Mittellandkanals. Er wies hin auf die Entstehung der Pläne, auf die vielfachen Kämpfe und Schwierigkeiten, ehe der Plan Wirklichkeit wurde und gab einen Überblick über den augenblicklichen Stand des Kanalbaus.

Den beiden Vorträgen folgte noch eine Geschäftsitzung. Unter andern wurde als nächster Tagungsort für das Jahr 1931 Danzig bestimmt.

In seinen Schlussworten sprach Professor Dr. Meinarbus (Göttingen) Dankesworte an den Magistrat der Stadt Magdeburg und den Ortsausschuh des Verbandes.

Der Spargel als Heilpflanze

Es dürfte nur wenig bekannt sein, daß der Spargel, der „König“ unter den Gemüsen, dessen Genuß im frischen Zustand uns nur wenige Wochen im Jahre beschicken ist, ehemals als Heilpflanze eine große Rolle gespielt hat. — Von den Griechen des klassischen Zeitalters wissen wir, daß sie den Spargel, bevor er Genußmittel wurde, ausschließlich als Heilmittel verwendeten, haben. Der berühmte griechische Arzt Pedanius Dioskurides, der im ersten Jahrhundert unserer Zeitrechnung lebte, im Gefolge der im ersten Jahrhundert unserer Zeitrechnung sammelte und Erfahrungen auf dem Gebiet der Kräuterkunde sammelte und fast 17 Jahrhunderte hindurch als sichtlich unbelästigte Autorität auf dem Gebiet der Botanik und Arzneimittellehre gewollt hat, berichtet in seinem Werke De materia medica, einer Zusammenfassung der gebräuchlichen einfachen Arzneimittel, mancherlei über die Wirkung des Spargels auf die Gesundheit, er

Nachrichten aus der Provinz

Lied der Arbeit

Das hohe Lied der Arbeit tönt.
Hört, wie es über schütternden Schienen dröhnt.
Hört, wie es unterirdisch saust,
hört, wie es in den Fabriken braust.
Die Arbeit spielt mit Messen Händen
gewaltiges Orgelstück der Zeit,
hinflutet es an grauen Wänden,
hinrauscht es zu der Ewigkeit.

Bruno Schönlanf.

Wieder ein Unfall beim Kanalbau

Unser Wolmirstedter Parteigenosse Walter Gallus war bei der Firma Polenzky & Zöllner als Maschinist beschäftigt. Er hatte einen Schienenheber zu bedienen. Bei der Nachsicht verunglückte er schwer. Mit einer großen Fleischwunde und einem Bruch des linken Oberarmes mußte er ins Kreis Krankenhaus gebracht werden. Da keine Telefonverbindung mit dem Krankenhaus besteht, mußte der Verunglückte lange Zeit mit Schmerzen liegen.

Kreis Wolmirstedt

Dienstedt

Arbeiter-Gesangverein. Das 32. Stiftungsfest, das am 30. Juni stattfand, wurde besprochen. Zu diesem Feste sind schon einmal alle dem Verein angehörenden Mitglieder eingeladen. Gemüht wurde, daß sie an den Übungsabenden bis zum 30. Juni teilnehmen, damit die zu Gehör gebrachten Lieder durch einen größeren Massenchor wirkungsvoller zur Geltung kommen. Alle alten Mitglieder müssen sich dem Verein zur Verfügung stellen. Denn auch der Arbeitergesang ist für die Arbeiterkraft nicht zu entbehren. Die Übungsabende müssen auch besser als bisher von den Mitgliedern besucht werden.

Dreileben-Drachenstedt

Ein Erfolg der Arbeiter. Am 15. Mai sind Sonntagsrückfahrkarten auch für Dreileben-Drachenstedt eingeführt. Die in Frage kommenden Gemeinden hatten sich aber erst von den Parteileitungen auffordern lassen, einmal Schritte nach dieser Richtung hin zu unternehmen. Daraus erklärt es sich wohl, daß es nicht bekanntgemacht wird, denn wenn der Arbeiter etwas erreicht hat, hüllt man sich in Stillschweigen. Wir bitten nun, recht zahlreich von der Verbilligung Gebrauch zu machen; sie ist vorläufig nur besuchsweise eingeführt.

Groß-Ummensleben

Motorradunfall. Der Arbeiter Karl Zeiß aus Gutensleben fuhr mit seinem Motorrad am Donnerstagabend auf der Gutenweg Straße mit dem Radfahrer Erich Moritz aus Wolmirstedt zusammen. Zeiß erlitt u. a. einen Schlüsselbruch, während Moritz mit Hautabwürfungen am Arme davonkam.

Hersleben

Parteierversammlung. Wichtige Fragen zum Parteitag in Magdeburg fanden ihre Erledigung. Alle Genossen, die mit nach Magdeburg fahren, treffen sich um 10 Uhr im Vereinslokal Köhne. Wir werden uns dann mit Wolmirstedt und Umgebung zusammenschließen. Weiter wurde beschloffen, unsere Versammlungen jeden Sonnabend nach dem 15. jedes Monats stattfinden zu lassen. Nach Erledigung kleiner Angelegenheiten wünschte Genosse Simon rege Mitarbeit sämtlicher Genossen. Dann geht es vorwärts!

Wolmirstedt

Sterbendes Stadtparlament. Wir sind gespannt, ob in Wapen, Jäzka noch Wackerungen stattfinden. Öffentlich merken sich die Wähler auch diese hinauszügler und stimmen bei der nächsten Wahl so, daß Wolmirstedt seine rote Mehrheit wieder erhält, damit flotter und besser im Interesse der Stadt gearbeitet wird.

Kreis Wanzleben

Sohndobeleben

Freitod. Der Schuhmacher und Landwirt A. hat auf dem Stallboden seines Gehöfts seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Die Tat wurde bald bemerkt und sofort wurden ein Mitglied der Arbeiterkameradschaft-Kolonie und der Arzt gerufen. Die Wiederbelebungsversuche waren jedoch erfolglos.

Kreis Jerichow 1

Gommern

Ein Strafgefangener entwichen. Bei einem Transport Strafgefangener, die ins hiesige Gefängnis eingeliefert werden sollten, gelang es dem Gefangenen Willi Seeger zu entweichen. Er lief durch mehrere Straßen und sprang, als man ihn fassen wollte, in die Ghle. Er konnte entkommen.

Kreis Neuhaldensleben

Neuhaldensleben

Die Badeanstalt ist bereits eröffnet worden. Die warme Tageszeit hat bereits eine große Anzahl Badebesucher angelockt. Auch das für die Kinder angelegte Planschbecken erfreut sich schon starken Zuspruchs. Die sich den Füßen der Ohre nicht anvertrauen wollen, können ein Sandbad nehmen.

Der Brand bei Ewert & Schwente ist immer noch nicht ganz gelöscht. Die vielen tausend Zentner Getreide in den Silos glimmen noch immer. Man ist jetzt eifrig dabei, die Aufräumarbeiten durchzuführen.

Kreis Calbe

Arbeitsmarkt im Bezirk Verburg.

Die Arbeitslosigkeit nahm in der Woche vom 16. bis 27. Mai weiter ab. Die Entlassung des Arbeitsmarktes war jedoch geringer als in den Vorwochen. In fast sämtlichen Berufsgruppen fanden Entlassungen den Einstellungen gegenüber. Ungünstig lagen die Verhältnisse besonders in der Metallindustrie und im Holzgewerbe. Die leichte Besserung des gesamten Arbeitsmarktes beruht fast ausschließlich auf die noch anhaltende Belegung der Saisonberufe.

Am 22. Mai waren 3367 männliche und 545 weibliche, also insgesamt 3912 Personen arbeitslos gemeldet. Hieron entfallen auf den Bezirk der Arbeitsamtsniederstelle Calbe 279 und 32, und auf Staßfurt 1085 und 160 Arbeitsuchende.

Unterstützung bezogen in der Arbeitslosenversicherung (Alu) 2381 männliche und 284 weibliche Personen. Krisenunterstützung (Kru) wurde an 299 männliche und 10 weibliche Personen gezahlt. Die Gesamtzahl der Unterstützungsempfänger belief sich auf 2974. Mit Notstandsarbeiten wurden 153 Personen beschäftigt. Vermittelt wurden 130 männliche und 85 weibliche Personen. Für 29 weibliche und 158 männliche Arbeitsuchende waren noch offene Stellen vorhanden.

Alten

Der Unterhaltungsabend des Theatervereins Freie Volkshühne war gut besucht. Die Rüdmannsche Kapelle wartete mit einem vorzüglichen Konzert auf. Die Mitglieder des Vereins brachten „Der rote Wolf“ zur Aufführung und fanden mit ihrem tadellosen Spiele lebhaften Beifall. Danach wurde noch getanzt. Der Arbeiter-Theaterverein wird in der nächsten Zeit abermals mit einer Aufführung vor die Öffentlichkeit treten; die Arbeiterschaft wird schon jetzt um zahlreichen Besuch ersucht.

Wegebesserungen werden jetzt auf der Rührenschen Chaussee vorgenommen. Der Autos- und Lastwagenverkehr macht diese Renovierungen notwendig. Ab Montag den 27. Mai ist auch die Strecke

Die Auflösung der Gutschulverbände

Grundsätze bei der Auseinandersetzung über das Schulvermögen

Die erfolgte Auflösung der Gutsbezirke liegt im kommunalpolitischen Interessenskreis. Danach könnte man annehmen, daß alle im Zusammenhang damit stehenden Fragen auch im Wege des Kommunalrechts gelöst werden müßten. Aber der § 12 des Auflösungsgesetzes vom 27. Dezember 1927 sagt im Absatz 1: „Ueber die infolge dieser Regelung notwendig werdenden Auseinandersetzungen zwischen den beteiligten Gemeinden und Gutsbezirken beschließt die Beschlußbehörde.“ Diese erhalten keinerlei weitergehende Befugnisse oder Rechte, ihre Zuständigkeiten richten sich nach den bisherigen Vorschriften. Das ist nach den Kommentatoren, die auch diesem Gesetz erst den „richtigen“ Sinn geben werden, so auszulegen, daß die in bezug auf die früheren Gutschulverbände kommenden Auseinandersetzungen über die Schulvermögen

nach geltendem Schulrecht

erfolgen müssen. Für den Amtsdeutschen bedeutet das, daß die sogenannte „Hausgesetzgebung“ der zweiten Abteilungen bei den Regierungen auch auf diesem Gebiet weiterhin tätig bleiben wird.

Kommunale Rechte und Pflichten, wie beispielsweise die Wegebau- und Fürsorgeaufgaben, gehen ohne weiteres auf diejenigen Gemeinden über, die durch die Übernahme der aufgelösten Gutsbezirke in kommunalpolitischer Hinsicht deren Nachfolger werden. In diesen Fällen ist keinerlei finanzielle Auseinandersetzung notwendig. Im Gegensatz hierzu stehen kommunale Gemeindefunktionen, die einer Auseinandersetzung bedürfen. Auch die Schullasten und -abgaben gehören hierher. Entsprechend § 12 Abs. 3 des Auflösungsgesetzes und der dazu erlassenen dritten Ausführungsanweisung vom 24. Januar 1929 ist bei den Auseinandersetzungsverhandlungen das Gesamterhältnis der übernommenen Vorteile und Lasten zugrunde zu legen. So wird für den Gutsbesitzer nicht nur zu berücksichtigen sein, daß er nach erfolgter Auflösung erhebliche Grundvermögenssteuern mehr zahlt, sondern es muß auch „in billiger Weise“ berücksichtigt werden, was er nunmehr an Gemeindefunktionen nicht mehr zu tragen hat und ob er diese Pflichten als Kommunalgewaltiger im Verhältnis ebenso erfüllt hat, wie es eine gewählte Gemeindeverwaltung an seiner Stelle getan hätte. Alle diese Mehr- oder Minderbelastungen, die der Gutsbesitzer „im ganzen erfährt“, spielen auch bei den Schulauseinandersetzungen, besonders bezüglich der Lastenregelung, gewissermaßen als Hintergrund eine Rolle.

Im großen und ganzen bildet der § 4 des Volksschulunterhaltungsgesetzes vom 28. Juli 1906 (VUG.) die Grundlage der Vermögensauseinandersetzungen in den Schulverbänden. Hiernach beschließt über die Vermögensauseinandersetzung die Schulaufsichtsbehörde (Regierung). Gegen diesen Beschluß steht den beteiligten Gemeinden (Schulverbänden) und Gutsbesitzern — letztere gelten als die früheren Gutsbesitzer in diesem Verfahren nach als „Beteiligte“ — die Klage beim Bezirksausschuß zu. Sie können aber nicht die Regierung verklagen, sondern müssen formell die Klage gegeneinander als Beteiligte erheben. Bei beiderseitigem guten Willen dürften sich nach geeigneten

Verhandlungen vor dem Beschluß

der Behörde solche Klagen in den meisten Fällen umgehen lassen.

Sicherlich wird auch bei diesen Verhandlungen nach einem Ausgleich der Interessen der Beteiligten gesucht werden müssen. Hier klingt der § 3 der Landgemeindeordnung für die sieben östlichen Provinzen Preußens hinein, auf Grund dessen das Oberverwaltungsgericht zur Ausgleiche der öffentlichen Interessen der Beteiligten schon eine ganze Reihe von Entscheidungen getroffen hat. Die Gemeinden werden viel Material für schwierigere Auseinandersetzungen hierin finden und es in ihrem Interesse verwenden können. Wenn man in der Landgemeindeordnung auch nur die Auseinandersetzungen bei Veränderung der Gutsbezirke gemeint sind, es wird sehr oft das gleiche kommunalpolitische Gesamtbild dahintergestanden haben wie bei den Auseinandersetzungen nach § 4 des Volksschulunterhaltungsgesetzes bezüglich des Schulvermögens.

Bei den Auseinandersetzungen ist

die Schulunterhaltung

immer als eine öffentlich-rechtliche Last des früheren Gutsbezirks anzusehen (Erlaß des preussischen Innenministers vom 12. August 1922), die auf die neue Gemeindeeinheit übergeht. Typisch ist in einem Gesamtschulverband bei seiner erfolgten Veränderung die Frage des Uebergangs des Zweckverbandsvermögens. Der Anteil des Gutes geht bei der Auflösung auf die aufnehmende Gemeinde über. Damit erhält auch die Gemeinde den Anteil des Gutsbezirks am Verbandsvermögen, und zwar ohne daß der Gutsbesitzer eine Entschädigung dafür verlangen kann. Dieser Vermögensanteil war nur „fiktiver Art“, denn kein Verbandsmitglied konnte darüber frei verfügen oder ihn zurückfordern. Oberregierungsrat Dr. Richter (Wiegand) weist mit Recht darauf hin, daß durch die Zweckbestimmung des Verbandes dieser Vermögensanteil seine Eigenschaft als entschädigungsfähiger Vermögensanteil im Sinne des § 12 des Auflösungsgesetzes verliert.

Diesem Vorteil der Landgemeinden entspricht auf der andern Seite auch die Behandlung der Gesamtschulverbände, die infolgedessen nicht benachteiligt werden, wenn ihnen angehörige Gutsbezirke an anderen Gemeinden zugeteilt worden sind. Diese Gemeinden treten ja anteilmäßig in die Rechte und Pflichten der Gutsbezirke ein; die Gesamtschulverbände bleiben also in der Praxis von der Auflösung unberührt (Erlaß des Unterrichtsministers vom 11. Juni 1928).

Wir haben schon darauf hingewiesen, daß nicht so ganz selten als Folge der Auflösung eines Gutsbezirks in der ihn aufnehmenden Gemeinde eine oder mehrere

zwischen Lössberitz und Rojahn gesperrt, da auch hier ein Umbau vorgenommen wird.

Vom Arbeitsamt. Die Zahl der Erwerbslosen ist weiter gefallen. In der letzten Berichtswoche wurden Unterstützungen ausbezahlt an 196 männliche und 4 weibliche Personen. Vom Wohlfahrtsamt werden noch einige Ausgesteuerte unterstützt.

Ein Motorradklub wurde im „Göbshafen“ gegründet. Es besteht die Absicht, dem Arbeiter-Radfahrerklub Solidarität beizutreten. Ausfahrten nach dem Harz sind bereits an den letzten Sonntagen unternommen worden. Der Klub zählt schon 20 Mitglieder.

Barbn

Ein Wirbelsturm kam am Donnerstag über die Elbe und segte über einen Teil der Stadt hinweg. Es stürzte das große Zelt samt den vier Masten der Remning-Schau am Brüdertor ein, so daß die Varietésorstellung am Donnerstagabend in einem Ersatzzelt stattfinden mußte. Personen sind bei dem Einsturz des Zeltes glücklicherweise nicht verletzt worden. In der ganzen Stadt machte sich der Wirbelsturm durch starke Staubaufwirbelungen bemerkbar. Weitere Schäden sind nicht bekannt geworden.

Trost

Spielplatz auf dem Markte. Die Bänke sind wieder aufgestellt und werden von den Kindern als Turngeräte betrachtet. Die Eltern sollten sie doch darauf hinweisen, daß die Bänke nur als Ruheplätze da sind. Um den Kindern den Aufenthalt auf dem Spielplatz angenehm zu machen, muß endlich Sand in den Spielflächen gebracht werden.

Stassfurt

Gefangener erkennt des Menschen Herz! Die Maienzeit mit ihrem Blütenzauber lockt die Menschen hinaus in die freie Natur zum Luftwandeln. Den ruhigen und warmen Frühlingsabend des Mittwoch besuchte die freie Sängerschule des Gesangsvereins

Mehrstellen entstehen

fönnen. Denken wir uns als Beispiel eine Gemeinde mit 185 Schülern und 3 planmäßigen Lehrstellen, der eine Gutschule mit 25 Kindern hinzugelegt wird. Das ergibt einen Schulverband mit 160 Kindern und 4 Lehrern, wovon aber nur 3 Lehrstellen nach der staatlichen Mehrzahl 60 Normalstellen sind, dann entsteht 1 Lehrstelle, für die die Gemeinde „zur Strafe“ mit 1,8 Schulstellenbeiträgen zur Landesschulkasse bedacht wird. Das ist gewiß keine reine Freude für die Gemeindeverwaltung. Deshalb war auch für das Rechnungsjahr 1928 bestimmt worden, daß es bei der alten Berechnungsart bleiben sollte. Diese Vergünstigung fällt für 1929 schon wieder weg, die Mehrstelle ist da und als einzige Hilfe aus der Not winkt bei gutem Glück ein

erhöhter Ergänzungszuschuß.

Der Hauptausschuß des Preussischen Landtags hat ja den Titel für die Ergänzungszuschüsse an leistungsschwache Schulverbände um 20 Millionen erhöhen wollen, aber man muß beunruhigt sagen, daß es schade ist, daß kein anderer befriedigender Ausgleich hat gefunden werden können. Diese Schulverbände werden natürlich an dem Ausgang über die Vermögensauseinandersetzung ein sehr erhebliches Interesse haben und es ist nur zu wünschen, daß gerade in diesen Fällen die Schulaufsichtsbehörde die beteiligten Verbände ausgiebig vorher hören wird.

Nun besteht in den Gemeinden, die verschiedene konfessionelle Schulen haben, ja die Möglichkeit, auf Grund des Volksschullehrer-Dienstverordnungs-Gesetzes (§ 42) einen Teil der Beiträge für jede konfessionelle Schulgattung geändert zu berechnen und hierdurch den so verkleinerten Schulverbänden größere Erleichterungen zu verschaffen, aber es werden wahrscheinlich nicht allzu viele Verbände davon Gebrauch machen können. Aus diesem Zusammenhang heraus ist es zu begrüßen, wenn auf eine Anregung des Verbandes der Landgemeinden hin auch denjenigen Gemeinden diese Vergünstigung zugestanden werden soll, die wegen der schlechten Wegeverhältnisse mehrere Schulen der gleichen Bekenntnisse unterhalten müssen. In solchen Fällen dürfte sich die Begründung für die entgegenkommende Berechnung leicht führen lassen.

Abwärts dieser Art der Vermögensauseinandersetzung liegt nun

die Behandlung des Schulgrundstücks

des früheren Gutsbezirks. Von den hier angeschnittenen Schulfragen ist die bezüglich des Schulhauses die einzige, die gemäß § 12 des Auflösungsgesetzes kommunalrechtlich behandelt werden kann. Das Schulhaus ist öffentlichen Zwecken gewidmet und fällt demnach unter die „Grundstücke, Berechtigungen, Anlagen und Einrichtungen, die dem Gemeinbedarf dienen“. Gelingt es dieser Auseinandersetzung kann es also auch „der Gemeinde übereignet werden“. Das kostet der Gemeinde allerdings gelbliche Opfer, denn „die Uebertragung ist nur gegen vollständige Entschädigung zulässig (Auflösungsgesetz)“. Wenn auch die Grundsätze des Enteignungsrechts in Anwendung gebracht werden sollen und wenn auch der Wert des Grundstücks unter Berücksichtigung des durch den Gemeingebrauch beschrankten Wertes festgesetzt wird, so wird das nach der dritten Ausführungsverordnung für die Gemeinden dennoch keine andern Folgen haben, als wenn die Gemeinde die Neubeschaffung beschloße, d. h. bei alteren Schulgrundstücken auch in Rücksicht auf den für die Zukunft verminderten Marktwert.

Die meisten Gemeinden werden unter diesen Umständen darauf Verzicht leisten und günstigere Zeiten abwarten müssen. Das können sie um so eher tun, als die Zweckbestimmung zum öffentlichen Gemeinbedarf dauernd erhalten bleibt; die Schule kann niemals vom früheren Gutsbezirk aufgekündigt werden.

Um in Einzelfällen die Gewähr zu haben, daß im Fall eines Eigentumswechsels des Gutes die Schulzweckbestimmung unberührt bleibt, kann nötigenfalls beim zuständigen Kulturamt die

Ausstellung eines Unschädlichkeitsattestes

beantragt werden. Wo nun aber doch die Gelegenheit beim Schopfe genommen und das Schulhaus übereignet werden soll, da wird, wenn der Gutsbezirk einen Eigenschulverband gebildet hat, die Gemeinde Gebäude und Inventar gegen eine entsprechend stark beeinträchtigte Entschädigung zu übernehmen haben. Kommt das Eigenschulhaus zu einer Gemeinde, die Mitglied eines Zweckverbandes ist, dann wird die Gemeinde sich auch mit dem Gesamtschulverband über den Erlaß ihrer Kosten aus der Gesamtschulverbandskasse auseinandersetzen haben.

Sanz starre Dogmen lassen sich für diese Auseinandersetzungen nicht aufstellen, dazu sind die einzelnen Fälle infolge der langen schulhistorischen Entwicklung allzu verschieden gelagert. Am besten wäre uns gebietet, wenn wir in jeder Regierungskategorie Schulabteilung einen Dezernenten fassen hätten, der unsern und damit den Interessen der gemeindlichen Selbstverwaltung zu dienen verstände. Das ist, gemessen an der parlamentarischen Stärke der Sozialdemokratie, ein durchaus gerechtfertigtes Verlangen.

In schulrechtlicher Beziehung ist

die Gutschule verschwunden.

Daß sie nunmehr auch nach ihrer Befreiung eine Stätte wird, wo die Arbeiterkinder Kraft für ihre Zukunftssarbeit sammeln können, liegt der Fürsorge und kommunalpolitischen Tätigkeit der arbeitenden Gutsbewohner ob. Diese Aufgabe wird um so mehr gelöst werden können, je mehr die wirtschaftliche und politische Befreiung der Gutsarbeiter fortschreitet, denn die Schulfragen sind auch in den kleinsten Kommunen nur Fragen der politischen Macht!

Sängerbund, um einige Lieder in den Grünanlagen an der Neundorfer Chaussee, gegenüber dem Hospital, erschallen zu lassen. Im Ru hatte sich eine große Anzahl Zuhörer angefangen, die dem Gesang lauschten und mit Beifall für das unerwartete Abendkonzert dankten. Obgleich die Zahl der Sänger an diesem Abend keine große war, wurde dennoch der Beweis gegeben, daß Gutes zum Vortrag gebracht werden kann. Wiederholt ist den freien Sängern für ihr Können Anerkennung gezollt worden. Möge sich der Kreis der Sänger durch den Beitritt Sangesfreudiger erweitern zum Wohl und Nutzen der gesamten Arbeiterbewegung!

Durch einen Fehltritt zog sich bei einer Wandlung im Harz bei einer hiesigen Kranzengasse beschäftigte Bureaulehrling Beckmann aus Lössberitz eine schwere Verletzung am rechten Beine zu. Mit einem Auto wurde er nach seinem Heimatort befördert.

Schönebeck

Die Polizei berichtet: Am Donnerstag gegen 15.30 Uhr trat eine Betriebsstörung bei der Vorkorbahn durch Wügelbruch in der Salzer Straße vor der „Grünen Tanne“ ein. Ein britischer Schutzpolizeibeamter wurde dadurch erheblich verletzt, daß plötzlich sein Pferd scheute, dann zu Falle kam und den Reiter unter sich begrub.

Groß-Rosenburg

Die Gemeindevertreter beschäftigten sich in ihrer letzten Sitzung mit der Feststellung der Haushaltspläne für 1929/30. Der Schuletat, der nach der Umbildung des Gesamtschulverbandes in einen Eigenschulverband nun durch die Gemeindevertreter festgestellt wird, schließt in Einnahme und Ausgabe mit 30.600 Mark ab. Zu scharfen Auseinandersetzungen kam es bei der Festlegung der Zuschläge für die Grundvermögenssteuer zur Deckung des Selbstbetrags des Gesamtschulhaushaltsplans, der diesmal die Höhe von

Onkel Karl in Wolmirstedt

Amtsbrücke und Ruchenhornerchauffee

Im Wolmirstedter „Allgemeinen Anzeiger“ vom 23. Mai — einem Blatte, das vorliegt, in erster Linie lokale Interessen zu vertreten — versucht jemand (vermutlich steht wieder Herr Kretschmann von der Regierung in Magdeburg, Abteilung für Domänen und Forsten, dahinter), den Nachweis zu führen, daß die Amtsbrücke und die Ruchenhornerchauffee als öffentlich anzuerkennen. Wir verweisen auf unsere Kritik an der beabsichtigten unerhörten Maßnahme der Regierung zur Sperrung der Chauffee (Nr. 114 der „Volksstimme“) und sagen noch einmal: Chauffee und Brücke sind Privatigentum des Domänen- und Forstfiskus. Die Öffentlichkeit hat sich bereits seit langen Jahrzehnten das Recht erworben, diese staatliche Privatbrücke und -chauffee mit benutzen zu dürfen. Weshalb will jetzt die Regierung, Abteilung Domänen und Forsten, nun plötzlich die Regierung, Abteilung für Domänen und Forsten, die Brücke und Chauffee für den öffentlichen Verkehr widerrechtlich sperren lassen? Das hat zweierlei Gründe: Es ist doch bekannt, wie groß die Gegnerschaft dieser Regierungsabteilung gegen die Auflösung der Gutsbezirke war, und man kann sich deshalb denken, wie brennend der Wunsch ist, der Stadt Wolmirstedt, die bereits vor dem entscheidenden Gesetz die Eingemeindungsfrage durchgeführt hatte, nun wenigstens „etwas Freude“ an der Eingemeindung zu bereiten.

Die Domänenabteilung hat aber auch Chauffee und Brücke vernachlässigt lassen, so daß sich beide

in einem geradezu furchterlichen Zustand

befinden. Jetzt wird von der Domänenabteilung ein Ausweg gesucht, um sich von den Wiederherstellungs- und Unterhaltungskosten nach Möglichkeit zu drücken. Daher der Ansturm gegen die Stadterhaltung. Und das Wolmirstedter Lokalblatt, der „Allgemeine Anzeiger“, gibt sich dazu her, die Interessen der Gegner der Stadt zu vertreten, bloß weil jemand von „oben“ in Wolmirstedt beim „Allgemeinen Anzeiger“ war und den Artikel inspiriert hat. Bis in die jüngste Zeit hat niemand in der Stadt je etwas davon gemerkt, daß die Abteilung 3 der Magdeburger Regierung sich demnach gedrängt hat, der Stadt Wolmirstedt einen Teil der Pflichten innerhalb der Stadt abzunehmen, obwohl doch gerade die Gutsbezirke es zur Hauptsache waren, die das städtische Pflichtenjahrzehntlang getrieben, ohne Steuern zu zahlen. Jetzt aber geht es an die Abwälzung von Lasten. Da ist man mit allem Eifer dabei.

Wie sieht denn nun das wirkliche Interesse an der Privatbrücke und -chauffee aus? In der Chauffee selbst liegen fünf Häuser an einer kurzen Strecke der Kilometerlangen Chauffee und es ist nur möglich, auf diesem Wege zum Wald und Acker zu gelangen. Anderer Besitz befindet sich nicht an der Chauffee. Vielleicht entdeckt allerdings diese Regierungsabteilung noch die Möglichkeit, den Zugang zur Demotatenbreite zu sperren, um endlich die letzten Folgen der 48er Revolution zu beseitigen. 1848 erhielten nämlich die Wolmirstedter Einwohner die Demotatenbreite parzelliert zugeteilt. Hier liegen noch ungeahnte Möglichkeiten für die rücksichtslose Leitung der Domänenabteilung.

Die Öffentlichkeit hat ein Minderungsrecht an der Chauffee und Brücke, was auch nicht bestritten ist. Dieses Minderungsrecht liegt aber wiederum nur im Interesse des Staates und der Domänenabteilung. Denn den Staatsbehörden kann es doch nicht gleichgültig sein, ob weite Bevölkerungsteile in den staatlichen Forsten Erholung suchen und finden oder nicht. Oder sollte sich doch etwa ein Regierungsbeamter finden, der zu be-

streiten wagt, daß die Förderung der Gesundheitspflege eine der vornehmsten Aufgaben des Staates und der Regierung einschließt? Die Abteilung für Domänen und Forsten ist? Also das Interesse des Privatbesitzers der Chauffee und Brücke (des Staates Preußen) und das öffentliche Interesse des gleichen Staates decken sich hier vollkommen. Ja die Sache erhält noch ein andres Gesicht, wenn man bedenkt, daß die gleiche Regierungsabteilung das lebhafteste Interesse daran haben muß, wenn möglichst viel Menschen den Radfahrweg benutzen und den Wald zur Erholung aufsuchen, denn im Walde liegt eine Gaststätte, die verpachtet wird und dem Staate Geld einbringt. Der Radfahrweg ist sicherlich auch gepachtet und bringt Geld. Will hier etwa die zuständige Abteilung ihr Privatinteresse an der Benutzung ihres Weges durch die Öffentlichkeit abtreten? Wenn sie wirtschaftlich denkt, wird sie im eigenen Interesse versuchen, den öffentlichen Verkehr auf ihrer Privatstraße zu haben. Allerdings müssen wir sagen, dem Dezenten der Abteilung für Domänen und Forsten bei der Regierung in Magdeburg, Herrn Kretschmann, trauen wir zu, daß er es auch fertigbringen würde, das Betreten der staatlichen Forsten und die Benutzung des Radfahrweges für die Bevölkerung zu verbieten. Onkel Karl macht doch die schwierigsten Sachen.

Jedenfalls steht fest, daß die Regierungsabteilung schlecht beraten ist, denn sonst hätte sie Brücke und Chauffee nicht so vernachlässigt lassen können. Endlich kommt noch die Benutzung der Chauffee zum Zwecke des Kanalbaues und durch die Arbeiter beim Kanalbau in Betracht. Liegt hier nicht ebenfalls ein Staatsinteresse vor, daß Brücke und Chauffee benutzt werden? Die eigentliche

Infuhr zum Kanalgelände

erfolgt doch fast ausschließlich auf den Kunststraßen, die neben dem Kanalgelände angelegt sind, und die Arbeiter benutzen fast alle den Radfahrweg, um zu ihrer Arbeitsstätte zu gelangen. Soll das auch unbeachtlich sein?

Im Artikel, den Onkel Karl wohl beeinflusst hat, ist dann noch gesagt worden, daß die Stadt Sportplätze am Ruchenhorn anlegen will. Kennt die Abteilung für Domänen und Forsten nicht eine Regierungsstelle zur Förderung der Jugenpflege? Oder glaubt man in der Domänenabteilung, daß solche Förderung nicht nötig sei? Aber abgesehen davon: das angebotene Gelände eignet sich nicht zum Sportplatz und es wird deshalb hierfür keine Benutzung der Brücke und Chauffee erforderlich werden.

Bei Berücksichtigung dieser Sach- und Rechtslage bleibt es beim bestehenden Rechte, d. h. Chauffee und Brücke werden vom Fiskus auf seine Kosten wieder vollständig hergestellt und unterhalten. Das Recht der öffentlichen Benutzung, durch das der Fiskus direkt und indirekt die Vorteile hat, bleibt daneben bestehen. Warum trägt die Domänenverwaltung Unruhe in die Bevölkerung? Wer hat ein Interesse daran? Will man die republikanische Regierung bei der Wolmirstedter Bevölkerung lächerlich machen? Die klare Rechtslage wird nicht durch juristische Kniffe verjohlen werden können. Stadtverordnete und Magistrat können im Staats- und Stadtinteresse nicht anders handeln, als den bisher bestehenden Rechtszustand aufrechterhalten.

Wenn aber die Schikanen der Domänenverwaltung Magdeburg nun nicht endlich aufhören, dann werden unsere Abgeordneten beim Ministerium in der Angelegenheit vorstellig werden. Herr Kretschmann soll nicht denken, daß er schalten und walten kann, wie er will. Er sollte einfüchtig genug sein, und endlich einem modernen Verwaltungsbeamten Platz machen, der Mühe genug haben wird, den reaktionären Wust auszumisten.

Die Pflicht ruft

84 600 Mark erreicht hat. Nachdem der Gemeindevorsteher für seinen Vorschlag, keine Differenzierung zwischen bebautem und unbebautem Grundbesitz, wie sie die Gerechtigkeit verlangt, zuzulassen, eine Mehrheit nicht zu finden glaubte, zog er ihn zurück. Die Zuschläge wurden dann einstimmig wie folgt festgesetzt: Unbebaute Grundstücke 225 Prozent, bebauter Grundbesitz 210 Prozent, Gewerbesteuer nach dem Ertrage 300 Prozent und Gemeindevorsteher vom Kapital 400 Prozent. Der gesamte Vorschlag für 1929/30 fand einstimmige Annahme. Zur Deckung des Fehlbetrags vom Vorjahr soll ein Darlehen von 4000 Mark aufgenommen werden.

Aus der Altmark

Verkehrsunfall. Der Händler M. befand sich beim Umzug und hatte seinen Kraftwagen an einen Lastkraftwagen angehängt. In dem Wagen hatten Vater und Sohn Platz genommen. Auf der Chauffee muß die Steuerung versagt haben, denn plötzlich sank der Wagen gegen einen Baum und ging in Trümmer. Der Vater brach sich durch Sturz ein Schlüsselbein, während sich der Sohn Verletzungen am Arm, an der Hand und im Gesicht zuzog.

Strengtätigkeit über den Meer. Ein Strengmeister hatte den Auftrag, ein großes Stück Gipsstein am Weinberg zu sprengen. Dabei flogen einige Steine bis auf das Dach eines Stalles in der Seehäuser Straße. Glücklicherweise ist niemand verletzt worden.

Salzwedel

Ein Verkehrsunfall ereignete sich am Mittwoch in den Abendstunden vor dem Ländchen Tor. Ein Einspänner war nicht in der vorchriftsmäßigen Richtung gefahren: ein auswärtiges Auto fuhr ihm in die Klauen. Die Schere des Wagens ging hierbei in die Brücke; auch das Auto wurde nicht unbeschädigt. Aufgeregt lief der Lenker des Autos hinter dem Geschäftsherrn her, um ihn zur Verantwortung zu ziehen. Eine größere Menschenmenge hörte sich das Redewort an.

Mehr Schutz für Mutter und Kind. Eine schwangere Frau, die auf der Drahtfabrik beschäftigt ist, erlitt bei der Arbeit einen Blutsturz. Der herbeigerufene Arzt ordnete die Ueberführung in ein Krankenhaus an.

Zufolge Straßes der Steuerung geriet der Trecker einer kleinen Pflanzung auf der Krause nach Tangeln in den Straßengraben. Es bedurfte großer Mühe, um ihn wieder flott zu machen.

„Das sind ja ganz anständig Lüt!“ Ernaunte Klade der Einwohner von Chütilitz empfingen unsere Reichsbannerkameraden am 2. Pfingsttag. Um auch die Landbevölkerung mit dem republikanischen Gedanken bekanntzumachen, hatte sich das Reichsbanner diesen Ort zur Aufklärungsreise ausgesucht. Unter den Klängen der nimmermüden Karole wurde ins Dorf eingezogen. Im Hoppelschen Garten ließ es sich gut rauchen. Zur Unterhaltung der Jugend war manigfaltig getanzt, und so war es kein Wunder, daß die Zeit rasch verstrich. „Das sind ja ganz anständig Lüt,“ meinte ein Landwirt zu seinem Nachbar, damit verräud, als was wir bisher in Chütilitz angesehen wurden.

Herben

Vom eigenen Wagen überfahren. Der Sohn des Landwirts L. in Habel fuhr Duna. Er fiel auf dem Heimweg vom Regen. Der Regen ging ihm über das linke Bein, das gebrochen wurde.

Stadtkreis Stendal

Eigentümlichkeiten aus der Reich. Die Eigentümer der Gasgesellschaft, die den Gasverbrauch in der Stadt und in der Umgebung zu decken, haben sich in der Sitzung des Stadtkreises am 23. Mai über die Höhe der Gaspreise beraten. Es wurde beschlossen, die Gaspreise für die nächsten Monate zu erhöhen. Die Eigentümer der Gasgesellschaft haben sich für eine Erhöhung der Gaspreise um 10 Prozent ausgesprochen. Die Stadtkreisverwaltung hat sich gegen eine Erhöhung der Gaspreise ausgesprochen. Die Stadtkreisverwaltung hat beschlossen, die Gaspreise für die nächsten Monate zu senken.

Bessere Bezahlung der Arbeiter. Arbeiter sind jetzt dabei, auf dem Reichsbanner einen Streik zu erklären. Er ist die Forderung und verspricht eine bessere Bezahlung der Arbeiter. Die Arbeiter haben sich für eine Erhöhung der Bezahlung um 10 Prozent ausgesprochen. Die Reichsbannerverwaltung hat sich gegen eine Erhöhung der Bezahlung ausgesprochen. Die Reichsbannerverwaltung hat beschlossen, die Bezahlung der Arbeiter zu erhöhen.

Mitteldutsche Chronik

Von einem Reiter belästigt

Auf der Straße Hannover-Berlin, zwischen den Stationen Lebnitzfelde und Fallersleben, wurde in einem Zug ein junges Mädchen von einem reitenden Schwärzer in Artillerie in schamloser Weise belästigt. Als das Mädchen die Notbremse gezogen hatte und der Zug stand, entließ der Schwärzer Schimpf und Scheltworten. Die Arbeiter haben sich für eine Erhöhung der Bezahlung um 10 Prozent ausgesprochen. Die Reichsbannerverwaltung hat sich gegen eine Erhöhung der Bezahlung ausgesprochen. Die Reichsbannerverwaltung hat beschlossen, die Bezahlung der Arbeiter zu erhöhen.

Streik auf einem Rittergut. Auf dem Rittergut Hohen in Kreutzfeld wurden durch eine Feuerbrandt Störungen, Speicher und Scheunen vollständig zerstört. Die Arbeiter haben sich für eine Erhöhung der Bezahlung um 10 Prozent ausgesprochen. Die Reichsbannerverwaltung hat sich gegen eine Erhöhung der Bezahlung ausgesprochen. Die Reichsbannerverwaltung hat beschlossen, die Bezahlung der Arbeiter zu erhöhen.

Eiferführer in Wasserleben. In Wasserleben ist ein 27-jähriger junger Mann aus Eiferführer nach einem Reitunfall aus dem Hinterhalt mit einer Lanze seinen Lebenshüter wieder, der mit einer schweren Kopfverletzung und Gehirnverletzung ins Krankenhaus in das Provinzialkrankenhaus eingeliefert werden mußte.

Ein Aderjunge. Zwischen dem Bauer B. und dem Landwirt A. in Jills im Kreise Halberstadt bestand wegen einer Aderjunge, die jeder als sein Eigentum betrachtete, seit langer Zeit Streit. Jetzt entstand bei einem Zusammenreffen nach dem Pfingstfest zwischen dem Bauer und dem Sohn des Landwirts A. eine heftige Auseinandersetzung, die damit endete, daß der junge A. ein Messer zog und den B. am Hals so schwer verletzte, daß dieser in bedrohlichem Zustande ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Schwerer Autounfall bei Schradis. Auf der Landstraße nach Leipzig ereignete sich hier vor Schradis ein schwerer Autounfall. Ein mit zwei Personen besetztes Motorrad wollte einen Personenkraftwagen überholen, kam zu Fall und löscherte die beiden Fahrer auf des Straßenpflaster. Sie erlitten so schwere Verletzungen, daß sie nach kurzer Zeit starben. Der Kraftwagen wurde schwer beschädigt und ebenfalls schwer verletzt wurden.

Sechs Einbrüche in einer Nacht. In Rößen bei Merseburg wurde in den letzten Nächten an sechs Stellen eingebrochen. In einer Pflanzung wurden aus einem Scheitelsack 300 Mark entwendet. In drei Gastwirtschaften wurden kleinere Summen und Waren gestohlen. Der Einbruch in das Kontor einer Malerfirma war ohne Erfolg, da es den Dieben nicht gelang, den Schlüssel aufzubrechen. Beim Einbruch in die Wohnung eines Werkmeisters wurden sie verstoßen. Von den Dieben fehlt jede Spur.

In der Elbe ertrunken. In der Elbe bei Bismarck ertrank der 16-jährige Schüler der Barther Aufbauschule, Kurt Schönfeld. Er hatte sich auf einer Bühne gesonnt und ist jedenfalls dabei ins Wasser gefallen und abgetrieben worden. Die Leiche konnte noch nicht gefunden werden.

Unterbezirk Gardelegen

Sitzungsveranstaltungen am Dienstag den 28. Mai:
Gardelegen: 10 Uhr im Gesellschaftsraum Tisch. Redner Dr. Herz (Berlin).
Debitfeld: 10 Uhr im Lokal Erbbers. Referent Genossin Herzfeld (Hilf).
Das Sekretariat: Willi Wegener.

Unterbezirk Gardelegen und Salzwedel

Parteitag.
In letzter Minute werden alle Ortsvereine nochmals gebeten, recht zahlreich in Magdeburg zu erscheinen. Die Sitzungen sind folgende:
10 Uhr, an Magdeburg-Debitfeld 7.25 Uhr.
11 Uhr, an Magdeburg-Debitfeld 8.44 Uhr.
12 Uhr, an Magdeburg-Debitfeld 8.44 Uhr.
13 Uhr, an Magdeburg-Debitfeld 8.44 Uhr.
14 Uhr, an Magdeburg-Debitfeld 8.44 Uhr.
15 Uhr, an Magdeburg-Debitfeld 8.44 Uhr.
16 Uhr, an Magdeburg-Debitfeld 8.44 Uhr.
17 Uhr, an Magdeburg-Debitfeld 8.44 Uhr.
18 Uhr, an Magdeburg-Debitfeld 8.44 Uhr.
19 Uhr, an Magdeburg-Debitfeld 8.44 Uhr.
20 Uhr, an Magdeburg-Debitfeld 8.44 Uhr.
21 Uhr, an Magdeburg-Debitfeld 8.44 Uhr.
22 Uhr, an Magdeburg-Debitfeld 8.44 Uhr.
23 Uhr, an Magdeburg-Debitfeld 8.44 Uhr.
24 Uhr, an Magdeburg-Debitfeld 8.44 Uhr.
25 Uhr, an Magdeburg-Debitfeld 8.44 Uhr.
26 Uhr, an Magdeburg-Debitfeld 8.44 Uhr.
27 Uhr, an Magdeburg-Debitfeld 8.44 Uhr.
28 Uhr, an Magdeburg-Debitfeld 8.44 Uhr.
29 Uhr, an Magdeburg-Debitfeld 8.44 Uhr.
30 Uhr, an Magdeburg-Debitfeld 8.44 Uhr.

Jugendsozialisten der Rube!
Am 18. Juni findet in Magdeburg die Sommerreise der Partei statt. Die Sommerreise der Sozialistischen Arbeiterjugend wird am 18. Juni eine Begrüßungsfeier und danach ein Fest. Hieran lobt sich die Parteigenossenschaft herzlich beteiligen. Die Sommerreise wird am 18. Juni eine Begrüßungsfeier und danach ein Fest. Hieran lobt sich die Parteigenossenschaft herzlich beteiligen.

Reisebericht.
Alle Parteimitglieder, die mit dem Rade fahren, werden nach sich um 7 Uhr beim Bahnhof in Gardelegen treffen. Die mit dem Rade fahren werden, kommen den Zug ab Gardelegen 7.25 Uhr.

Verleihen.
Die Teilnehmer am Parteitag werden sich am 12. Juni im Gewerkschaftsraum. Von hier aus Abmarsch nach Magdeburg zum Sammelplatz „Luisenpark“, Lübecker Straße.

Burg.
Genosse Landberg spricht zur Einwohnervereinsamlung am Dienstag 20 Uhr im „Gartenhaus“. Dieser Tag ist von anderen Veranstaltungen freizuhalten. Die Veranstaltung muß eine Kassenfundgebung für die Sache des Arbeiterkampfes werden!

Parteiversammlung am Sonntag den 25. Mai, 20 Uhr, bei Laube.
Die Parteigenossen und Genossinnen und sämtliche Teilnehmer am Reichsparteitag in Magdeburg versammeln sich um 11 Uhr im Parteilokal von Gustav Rube. Um 11.30 Uhr Abmarsch zum Zuge 12.26 Uhr von Wolmirstedt.

Reichsbanner. Mitgliederversammlung am Sonntag den 25. Mai bei Wilhelm Schmidt.

Groß-Ortersleben.
Die Parteiversammlung heute Freitag 20 Uhr in den „Gartenhäusern“ muß von allen Genossinnen und Genossen besucht werden. Wichtige Gemeinde- und Parteianglegenheiten.

Recher Preis Wett-Übernahme. Die Übungsstunden finden jeden Mittwoch 20.30 Uhr statt. Alle Gesangslieder und -Scherzen, die schon einmal beim Verein angehört haben, treten ohne Eintrittsgeld wieder in ihre alten Rechte ein, wenn sie in der nächsten Übungsstunde mitbringen. Arbeiter, schickt eure erprobte Jugend zum Singen, damit unser Chor noch viel härter wird!

Hohendobeleben.
Die Teilnehmer an der Demonstration in Magdeburg treffen sich am Sonntag um 9 Uhr pünktlich beim Genossen Coerdl. Von dort Abfahrt mit Auto zum „Kriehallplatz“.

Rangenwebbingen.
Sitzung aller Funktionäre am Sonntagabend 20 Uhr beim Gastwirt Erich Kärtgen. Die Fahrer zum Parteitag treffen sich um 8 Uhr auf dem Bahnhof.

Reichsbanner.
Essentielle Versammlung am Dienstag den 28. Mai, 20 Uhr, bei Herzog. Redner Reichstagsabgeordneter Genosse Fein (Bremen). Am Sonntag Abmarsch der Mitglieder sämtlicher Vereine um 9.15 Uhr am Bahnhof. Abfahrt zum Parteitag 9.45 Uhr.

Schönebeck.
Bericht für den Parteitag! In den Betrieben muß am Sonntagabend noch eine intensive Werbegaitung für die Beteiligung an der Demonstration am Sonntag in Magdeburg unternommen werden. Die Abfahrt nach Magdeburg erfolgt morgen 8.31 Uhr am Sonntag, welche am Schalter für 80 Pf. gekauft werden muß. Es sind mehrere Wagen seitens der Reichsbahn zur Verfügung gestellt. Die Auto-Sammelreise fahren ebenfalls von Schönebeck ab. Sammelort für Schönebeck ist in Magdeburg der „Postplatz“. Wer noch keine Karte hat, fährt trotzdem mit.

Stadtkreis.
Die Teilnehmer am Parteitag versammeln sich, soweit sie am Sonntag fahren, zur Abfahrt mit der Bahn oder im Auto um 7.15 Uhr auf dem Bahnhof. Genossenschaftsmitglieder, die teilnehmen, benutzen die gleiche Fahrgelegenheit.

Stendal.
Tambourkorps und Parteimitglieder treffen sich am Sonntag um 7 Uhr früh auf dem Bahnhofsvorplatz. Abfahrt Stendal 7.25 Uhr. Diesen Zug werden wohl alle am Parteitag teilnehmenden Parteimitglieder benutzen; dem Zuge werden 5 bis 6 Wagen für die Teilnehmer angehängt.

Uelzen.
Zum Parteitag. Am Sonntag den 28. Mai nehmen alle Sozialisten am Parteitag teil. Die Parteimitglieder, die mit der Bahn nach Magdeburg wollen, fahren mit dem Zuge 7.14 Uhr vormittags. Radfahrer Sammelplatz am Feuerwehrdepot; Abfahrt 7 Uhr vormittags. Leitung Genosse Albert Lehrens.

Wolmirstedt.
Reichsbanner-Versammlung erst am Freitag nächster Woche. Die Teilnehmer an der Demonstration in Magdeburg treffen sich am Sonntag pünktlich 12 Uhr in „Stadt Prag“, Abfahrt 12.25 Uhr. Der Zug fährt also 5 Minuten früher als sonst.

Behördliche Mitteilungen
Einquartierung erhält unser Ort am 3. und 4. Juni aus Württemberg. Die 1. Eskadron des 18. Reiterregiments aus Kammholtz trifft mit 4 Offizieren, 19 Unteroffizieren, 95 Mann und 110 Pferden ein. Am 2. Juni treffen die Quartiermacher ein. Wie im vorigen Jahre soll auch jetzt wieder die Elbe durchgeföhrt werden. Die Aufgabe der Wäher erfolgt jetzt nur noch aller 14 Tage, jeden Montag nach dem 1. und 15.